Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1924

248 (13.9.1924) 1. und 2. Blatt

Visual Library

Badischer Beobachter

Bezugspreis: monatlich durch Träger Mk. 2.30 (bei der Abholstelle in Karlsruhe Mk. 2.20), wöchentliche Einzelnummer 10 Pfg. Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatsschluß erfolgen. Anzeigengrundpreis: 1 spaltig, 1 mm hoch, 8 Pfg., im Reklameteil 25 Pfg. Kleine und Familienanzeigen 5 Pfg. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Rabatt, der bei zwangsweiser Betreibung und bei Konkurs wegfällt.

Erscheint einmal täglich auch Sonntags (als Morgenblatt). Beilagen: „Sterne und Blumen", „Kunst und Wissen", „Blätter für den Familientisch" und „Frauenrundschau". In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Schluß der Anzeigen-Annahme: nachmittags 3½6 Uhr. — Drahtadresse: Beobachter. — Postscheckkonto: Amt Karlsruhe 6544. Fernsprecher: Geschäftsstelle 535, Redaktion: 572.

Verlegerin und Herausgeberin: Aktiengesellschaft Badenia (Wilhelm Johner, Direktor). Rotationsdruck der Badenia, Akt.-Ges., Karlsruhe, Adlerstraße 42. Hauptschriftleiter: J. Th. Meyer. Verantwortlich für den politischen Teil: J. Th. Meyer; für Nachrichtendienst und Feuilleton: Dr. H. A. Berger; für Lokales und Chronik: Fr. Laule; für die Anzeigen und Reklame: Josef Eisenhart, sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Johannes Hoffmann, Berlin N. W. 7, Luisenstraße 31b.

62. Jahrgang — Karlsruhe, Samstag, den 13. September 1924 — 1. Blatt Nr. 248

Deutschland und der Völkerbund.

Dr. Breitscheidt glaubt....

Paris, 12. Sept. Der Sonderberichterstatter des Quotidien in Genf verzeichnet das in gewissen Kreisen des Völkerbundes zirkulierende Gerücht, wonach der Pariser deutsche Geschäftsträger erklärt haben soll, daß Deutschland während der gegenwärtigen Tagung einen Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund stellen werde. Der Berichterstatter hat die Ansicht Dr. Breitscheidts erbeten. Der Abgeordnete erklärte, er habe nach Besprechungen mit den maßgebendsten Persönlichkeiten in Berlin Grund zu der Annahme, daß die deutsche Regierung den Augenblick zur Stellung eines solchen Antrages für gekommen erachtet.

Genf und die Abrüstung zur See.

Genf, 12. Sept. Nach einer Havasmeldung ist der Völkerbundsrat im Verlaufe der gegenwärtigen Session nicht mehr in der Lage, sich mit der maritimen Abrüstung zu beschäftigen. Die Frage soll vielmehr für die allgemeine Abrüstungskonferenz, die nach Erzielung einer Verständigung zwischen Frankreich und England bekanntlich einberufen wird, zur Sprache kommen.

Ungarns Wiederaufbau vor dem Völkerbund.

Genf, 11. Sept. Auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung stand der Wiederaufbau Ungarns. Im Auftrage der wirtschaftlichen Kommission, die die Maßnahmen für die Sanierung Ungarns überwacht, berichtete der italienische Delegierte Cavazzoni, der Vorsitzender dieser Kommission ist. „Ungarns Wiederaufbau," sagte er, „ist ein noch günstigerer Fall wie Oesterreich. Ohne die Mitarbeit der ungarischen Regierung und Bevölkerung, die sich zu Konzessionen bereit erklärt haben, wäre das Werk nicht gelungen. Ungarn hat seine Vergangenheit liquidiert und den Weg beschritten, der gleichzeitig zum Wiederaufbau und zu Reparationszahlungen führt. Die erste Etappe ist zurückgelegt, ein solider finanzieller Unterbau ist geschaffen. Viel Arbeit gebe es noch zu verrichten. Das Ausfuhrproblem müsse vor allem gelöst werden. Das vollständige Einvernehmen zwischen der ungarischen Regierung und der Kommission des Völkerbundes verdiene rühmend hervorgehoben zu werden.

Hierauf ergreift der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen, lebhaft von der Versammlung und dem Präsidenten begrüßt, das Wort zu kurzen Ausführungen über das Sanierungswerk in Ungarn. Er beginnt mit dem Dank Ungarns für die Verdienste des Völkerbundes, schildert die Leiden des ungarischen Volkes und gibt in großen Zügen einen Ueberblick über die Arbeiten des Völkerbundes. Der Wiederaufbau Ungarns werde auch Europa zugute kommen. Die besiegten Nationen, sagte der Redner weiter, erwarteten Gerechtigkeit und Billigkeit vom Völkerbund. In Ungarn ist trotz der Verzweiflung Vertrauen in die Zukunft eingezogen. Eine moralische Entlastung Ungarns hat begonnen. Seine Finanzen haben sich gebessert, die Wirtschaft beginnt sich langsam zu erholen. Es besteht die Hoffnung, daß Ungarns Gesundung mit dazu beitragen wird, den Weltfrieden zu sichern. Die Ausführungen Bethlens wurden mit Beifall aufgenommen. Nach ihm sprach der Vertreter Südamerikas, Stapoſch.

Loebe an Dr. Stresemann.

Breslau, 11. Sept. In der Breslauer Volkswacht richtete heute der sozialdemokratische Abgeordnete Paul Loebe eine erneute Aufforderung an den Reichsaußenminister Dr. Stresemann wegen des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund (siehe die Meldung in unsrer gestr. Ausgabe. D. R.) und bemerkt darin: Wir müssen das Zutrauen zu dem Einfluß, zu der Bedeutung, und zu der Kraft unserer Nation haben, daß uns der Ratsitz auf die Dauer nicht vorenthalten werden kann, auch wenn er uns vorher nicht ausdrücklich zugesichert worden ist.

Die Lage in China.

Keine Vermittlungsaktion der Großmächte in China.

London, 12. Sept. Der amtliche englische Funkspruch meldet: In Londoner politischen Kreisen wie auch in der Presse ist in den letzten Tagen die Frage einer Vermittlungsaktion der Großmächte im chinesischen Konflikt eingehend erörtert worden. Dabei scheint aber die Auffassung autoraitver Kreise durchgedrungen zu sein, daß jeder Versuch, irgend eine der an den Kämpfen in China beteiligten Parteien zu Verhandlungen zu bewegen, von vornherein zum Scheitern verurteilt sein müsse. Es ist nicht länger mehr möglich, die gegenwärtigen Feindseligkeiten in China als einen isolierten Kampf zwischen zwei gegnerischen Generälen zu betrachten. Es scheint jetzt eindeutig klar, daß jeder Versuch einer Vermittlungsaktion von einer, wenn nicht sogar von beiden an dem Bürgerkrieg beteiligten Parteien zurückgewiesen werden würde.

Die „Methoden" des Bürgerkrieges in China.

Berlin, 11. Sept. Nach einer Londoner Meldung der Deutschen Allgemeinen Zeitung hat General Chi ein Kopfgeld in Höhe von 50 000 Dollar ausgesetzt „für denjenigen, der seinen Gegner, General Lu, tot oder lebend einbringt". Dieselbe Summe erhält jeder Offizier, der von der Gegenseite zu Chi übergeht und ein ganzes Regiment mitbringt. 20 000 Dollar wird für ein Feldgeschütz gezahlt, ebensoviel für ein Flugzeug, 1000 Dollar für ein Maschinengewehr. Soldaten, die überlaufen, wird ein doppeltes Gehalt in Aussicht gestellt. General Chi hat eine Proklamation erhassen, in der er nach chinesischer Sitte seinen Gegner wegen Verbrechen anklagt, die so groß sind wie der Himmel. Er nennt Lu einen Mörder, Räuber, Rebell, Tyrann und einen, der Bestechungsgelder nimmt.

Fragen der Außenpolitik.

Die Kriegsschuldnote. / Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

Fest- und Richtigstellungen.

Unsere Berliner Redaktion drahtet:

Die Abwesenheit mehrerer Mitglieder der Reichsregierung hat in der deutschen und ausl. Presse Veranlassung gegeben, eine Reihe außenpolitischer Fragen zum Gegenstand einer Pressepolemik zu machen, die wahrscheinlich der deutschen Außenpolitik kaum zum Vorteil gereichen dürfte. Im Vordergrund stand die Frage der Kriegsschulderklärung des Reichskanzlers und die des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Beide Fragen wurden je länger je mehr zum Gegenstand innerpolitischer Erwägungen gemacht und dem Gesichtsfeld der deutschen Außenpolitik immer mehr entzogen. Die Reichsregierung einschließlich der außerhalb Berlins befindlichen Mitglieder hat die Entwicklung scharf verfolgt. Wie wir von zuständiger Stelle hören, sind die parteipolitischen Erwägungen in der Presse über diese beiden wichtigsten Fragen zum allergrößten Teile abwegig, besonders gefährlich ist der Versuch, einen Keil zwischen die einzelnen Kabinettsmitglieder zu treiben und es so hinzustellen, als ob innerhalb der Reichsregierung über diese Fragen grundverschiedene Meinungsunterschiede bestünden.

Was die Frage der Kriegsschuld betrifft, so hat diese garnicht ihren Ausgangspunkt in den Abstimmungen im Reichsrat, sondern reicht zurück bis in die Zeit bevor überhaupt eine Einladung an Deutschland zur Londoner Konferenz ergangen war. Die Frage wurde vielmehr durch einzelne Länderregierungen seinerzeit im Reichsrat angeschnitten und einstimmig beschlossen, die Reichsregierung zu beauftragen, die Frage der Kriegsschuld in Verbindung mit den bevorstehenden Londoner Verhandlungen offiziell anzuschneiden. Form und Art dieser Erklärung wurde dem Kabinett ebenso wie der Zeitpunkt überlassen. Bei der Reichsregierung bestand die einmütige Auffassung, daß diese Frage gelegentlich der Londoner Verhandlungen aufgeworfen werden sollte. Bei der Hast und der Ueberfülle von Arbeit ergab sich jedoch keine Gelegenheit, den Schritt der deutschen Regierung bei den Konferenzmitgliedern anzukündigen. Auch die Absicht des Reichskanzlers, gelegentlich der Schlußansprache in London den Standpunkt der deutschen Regierung in der Kriegsschuldfrage zu vertreten, ließ sich aus gleichen Gründen nicht durchführen, weil keine Möglichkeit gegeben war, sich vorher dieserhalb mit dem Konferenzvorsitzenden ins Benehmen zu setzen.

Diese Erklärung für London lag bereits im Wortlaut vor, ohne daß die Deutschnationalen an dem Zustandekommen dieses Beschlusses irgendwelche Anteile gehabt hätten. Es ist dann beschlossen worden, gelegentlich der Parlamentsverhandlungen auf diese Fragen zurückzukommen; es lag weiterhin ein einstimmiger Beschluß des Reichskabinetts vor, neben der vorher festgelegten Erklärung des Reichskanzlers über die verschiedenen Anträge der Parteien auch die Kriegsschulderklärung im Plenum als offizielle Erklärung der Reichsregierung zu erledigen. Daß diese nächste Erklärung nicht zur Verlesung kam, sondern im unmittelbaren Anschluß an die Annahme der Dawesgesetze im Reichstag durch die Presse veröffentlicht wurde, erklärt sich lediglich aus den schandmäßigen Szenen, die von kommunistischer und deutschvölkischer Seite herbeigeführt wurden und wahrscheinlich diese Erklärung überhaupt nicht zur Erledigung hätten bringen lassen.

Auch an diesem Beschluß der Reichsregierung hatten die Deutschnationalen keinen Anteil, wenn sich auch ihre Forschungen auf diesem Gebiete mit der Reichsregierung trafen. Die Verhandlungen, die der Reichsaußenminister mit den Deutschnationalen auf deren Wunsch geführt hat, erfolgten in einmütigem Einverständnis des Kabinetts und im ausdrücklichen Auftrag des Reichskanzlers. Was die weitere Behandlung dieser Kriegsschuldfrage betrifft, so ist man bei der Reichsregierung der Auffassung, daß, nachdem diese Erklärung angekündigt worden ist, auch die Notifizierung unter allen Umständen erfolgen muß.

Würde die Reichsregierung zu einer anderen Entscheidung kommen, so müßte sie daraus die Konsequenzen ziehen. Das Kabinett wird sich mit der Frage der Notifizierung gleich in einer der ersten Kabinettssitzungen nach der Rückkehr des Reichskanzlers beschäftigen. Um weiterer Legendenbildung vorzubeugen, wird ferner erklärt, daß die Behauptung in der Presse, Staatssekretär von Maltzan sei in der Frage der Notifizierung der Kriegsschuld der Meinung, diese sei im Interesse der deutschen Außenpolitik unterblieben, unrichtig ist. Er ist mit dem Reichsaußenminister und damit mit dem gesamten Reichskabinett einer Auffassung. Was die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund betrifft, so ist man in der Reichsregierung der Auffassung, daß Deutschland in den Völkerbund nicht eintreten kann, solange die Frage der Kriegsschuld nicht geklärt ist. Wenn in Genf wiederholt vom leeren Stuhle Deutschlands die Rede gewesen ist, so wurde damit nur bewiesen, daß die deutsche Politik in dieser Frage richtig war.

So sehr es zutrifft, daß Deutschland im Völkerbund an bestimmten, Deutschland interessierenden Fragen entscheidend mitwirken könnte, so sehr steht aber auch außer Zweifel, daß bisher noch durchaus nicht geklärt ist, ob Deutschland in dem Völkerbund die Stellung einnehmen würde, die ihm als Großmacht zukommen muß. Wenn darauf verwiesen wurde, daß die Satzungen des Völkerbundes bestimmte Formen des Eintritts vorschreiben, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Satzungen aufgestellt wurden unter dem Gesichtspunkt des Ausschlusses Deutschlands. Wenn sich die Auffassungen und die Verhältnisse geändert haben und man auf die Mitarbeit Deutschlands in dem Völkerbund Wert legt, dann bedeutet gerade eine Satzungsänderung die allergeringste Schwierigkeit. Verschiedene Reden, die in Genf gehalten wurden, sind nicht gleichberechtigt mit einer offiziellen Einladung zu betrachten. Tatsächlich sind auf diplomatischem Wege keinerlei Schritte erfolgt, die einer Aufforderung an Deutschland, seinen Beitritt anzumelden, gleichkam. Die einzige diplomatische Aeußerung in dieser Frage lautet dahin: „Es gibt günstigere Momente, die für die Beitrittserklärung Deutschlands in Frage kommen."

In der Presse und besonders auch in dem Brief Loebes an Stresemann ist zum Ausdruck gekommen, daß es in London Gelegenheit gegeben hätte, die Frage des Eintritts Deutschland in den Völkerbund aufzuwerfen. Tatsächlich ist weder von Macdonald noch von Lord Parmoor die Gelegenheit aufgriffen worden, um nach dieser Richtung hin Deutschland zu verständigen. Für Deutschland aber lag keine Veranlassung vor, nachdem man auf anderer Seite so auffällig in dieser Frage schwieg, diese Angelegenheit zur Sprache zu bringen.

Fast die Hälfte des neubesetzten Gebietes geräumt.

Berlin, 12. Sept. Nach den aus dem besetzten Gebiet vorliegenden Meldungen sind von den Gebieten, die nach dem 11. Januar 1923 besetzt worden sind, seit der Londoner Konferenz 48 Prozent wieder geräumt worden. Baden und Hessen sind von französischen und belgischen Truppen jetzt vollständig frei, sodaß sich das Einbruchsgebiet jetzt nur noch auf Preußen erstreckt.

Dortmund, 12. Sept. Aus dem Landkreis Dortmund sind nunmehr die französischen Truppen bis auf einige schwache Posten abgezogen. Die Stadt Dortmund hat noch immer Besatzung.

Im Zeichen der Räumung.

Oberhausen, 12. Sept. In dem Schreiben an die Stadtverwaltung Oberhausen, worin Mitteilung über den Abzug der französischen Besatzung gemacht wird, heißt es u. a., daß die Stadt nicht mit neuen Truppen belegt wird. Die Kasernen und belegten Wohnungen werden der Stadt wieder zur Verfügung gestellt. Die Schäden müssen bis spätestens 17. 9. festgestellt und Reklamationen eingereicht sein. Zur Feststellung dieser Schäden wurde von der Stadtverwaltung ein besonderer Delegierter von der abziehenden Besatzung angefordert.

Die Durchführung der Amnestie.

Essen, 12. Sept. Wie die T.U. von zuständiger Seite erfährt, sind aus dem hiesigen Gefängnis von den Franzosen bis jetzt 15 politische Gefangene entlassen worden, darunter zwei, die wegen Zugehörigkeit zu einer verbotenen Organisation zu drei und fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden waren. Zur Zeit befinden sich hier noch 17 politische Gefangene in Haft, deren Entlassung im Laufe der nächsten Tage zu erwarten ist, ferner die von sechs Personen, die angeblich wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrugs usw. verurteilt sind.

51 Ruhrgefangene freigelassen.

Mainz, 12. Sept. Wie das Echo du Rhin aus Düsseldorf meldet, sind bis jetzt in Ausführung des Londoner Protokolls 51 Deutsche aus den Gefängnissen des Ruhrgebietes in Freiheit gesetzt worden.

(*)

Wilsons 14 Punkte.

Aus unveröffentlichten Geheimakten.

Berlin, 12. Sept. Der Hannoversche Kurier, die Leipziger Neuesten Nichtrichten und die Münchener Neuesten Nachrichten bringen heute einen dritten Artikel aus den bisher unveröffentlichten Versailler Geheimakten. Die heutige Veröffentlichung befaßt sich mit den 14 Punkten Wilsons und der Stellungnahme, die Amerika in der Reparationsfrage in Versailles eingenommen hat. Wir geben daraus Folgendes wieder: In den 14 Punkten Wilsons war gefordert, daß Belgien geräumt und wiederhergestellt werden müsse. Dazu gaben die verbündeten Regierungen die Erklärung ab, daß nicht nur Belgien, sondern auch die besetzten Gebiete geräumt und wiederhergestellt werden müßten. Es kam so eine Vereinbarung über den Inhalt des künftigen Friedensvertrages zustande, auf Grund deren Deutschland die Waffen niederlegte.

Diese Zusagen wurden bekanntlich Deutschland gegenüber nicht gehalten. Die Protokolle der am 25. Januar 1919 für die Erörterung der Reparationsfrage eingesetzten Kommission geben jedoch genauen Aufschluß, daß Amerika wenigstens im Anfang sich bemühte, die Alliierten bei dem gegebenen Worte festzuhalten. Von Anfang an vertraten nämlich die Franzosen den Standpunkt, Deutschland sei verpflichtet, alle durch seinen Angriff verursachten Kosten und Schäden, also nicht nur die in den besetzten Gebieten der Zivilbevölkerung zugefügten Schädigungen, sondern auch die Aufwendungen der sämtlichen verbündeten Regierungen für die Führung des Krieges zu ersetzen.

Der amerikanische Vertreter Dulles erhob dann auch sofort entschiedenen Widerspruch gegen diesen Vorschlag. In einer Sitzung vom 13. Februar berief er sich darauf, daß ein Abkommen über die Friedensgrundlagen mit Deutschland geschlossen sei. Daran könne man nicht vorübergehen. Denn unzweifelhaft sei die Absicht Deutschlands gewesen, das Höchstmaß der Forderungen kennen zu lernen, die man ihm für den Frieden stellen werde. Da damals nur die Bedingung gestellt worden sei, daß Deutschland Entschädigungen für die besetzten Gebiete gewähren solle, so könne man darüber jetzt nicht hinausgehen. Damals habe es den Verbündeten freigestanden, nach ihrem Belieben auch mehr zu fordern. Da sie es aber nicht getan hätten, seien sie jetzt gebunden. Nach seiner Ansicht könne Deutschland nur haftbar gemacht werden für solche Akte, die eine klare Verletzung des Völkerrechts darstellten. Er beantragte als Prinzip aufzustellen, „daß die Reparation, welche von dem Feinde gefordert werden soll, eine solche sein müsse, die sich in Uebereinstimmung findet mit einer ehrlichen Auslegung des schriftlichen Vertrages zwischen den verbündeten Regierungen und Deutschland, betreffend die Grundlagen des Friedens."

England und Frankreich konnten sich nur unter Anwendung höchst sophistischer Argumente den Folgerungen von Dulles entziehen. Lord Sumner als Vertreter Großbritanniens sagte, es sei damals überhaupt kein wirklicher Vertrag mit Deutschland zustandegekommen, sondern der ganze Notenwechsel habe nur als Basis für die künftige Diskussion der Friedensbedingungen gelten sollen. Dieser Behauptung trat Dulles sofort mit Schärfe entgegen. Der französische Finanzminister Klotz sagte, die Sache liege nicht so, daß Deutschland im November 1918 deshalb auf die Einstellung des Kampfes eingegangen sei, weil ihm die 14 Punkte des Präsidenten Wilson als annehmbare Friedensgrundlage erschienen seien. Vielmehr sei Deutschland militärisch gar nicht in der Lage gewesen, den Krieg weiter zu führen, und nur aus diesem Grunde habe es kapituliert. Es existiere überhaupt nur ein einziges Dokument, das Vertragsbestimmungen zwischen Deutschland und den verbündeten Mächten enthalte, und das sei der Vertrag über den Waffenstillstand vom 11. November 1918. Demgegenüber machte Dulles geltend, daß der Waffenstillstandsvertrag ein rein militärisches Dokument sei und über die politischen Grundlagen des Friedens überhaupt nichts enthalte. Dulles wies noch daraufhin, daß die Summe, die man unter Einrechnung aller Kriegskosten herausbekommen werde, von Deutschland unmöglich würde bezahlt werden können, und daß daher auch vom praktischen Gesichtspunkte aus der amerikanische Vorschlag vorzuziehen sei. Dulles schloß: „Ich stehe hier heute ehrlich überzeugt, daß wir gebunden sind durch einen Vertrag und daß wir ehrlicherweise keinen anderen Kurs verfolgen können als den, welchen ich vorgeschlagen habe."

Die amerikanischen Bemühungen führten nicht zum Ziel. Die ganze Frage wurde schließlich von der Kommission an den Obersten Rat zurückgeleitet und dieser verschob die Entscheidung bis zur Rückkehr von Wilson und Lloyd Georges, die beide damals nicht anwesend waren. In welcher Weise die Amerikaner dann während Wilsons Krankheit zum Nachgeben gebracht wurden, bedarf noch näherer Aufklärung, da diese Vorgänge in Wilsons Memoiren nur leicht gestreift werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Zum zweiten badischen Gesellentag.

Vom heutigen Samstag an beherbergt die Landeshauptstadt die Vertreter zum zweiten badischen Gesellentag. Der erste badische Gesellentag fand vor zwei Jahren in Freiburg statt und wurde durch die wiederholte Anwesenheit des hochw. Herrn Erzbischofs ausgezeichnet. Die Gesellentage sind eine Erscheinung der Nachkriegszeit und haben sich fast als selbstverständliche Folge des Großen Internationalen Gesellentages von Pfingsten 1921 in Köln ergeben, der mit seinen fast 20 000 Mitgliedern aus den verschiedensten Ländern das erste internationale Friedensfest im wirklichen Sinne des Wortes nach dem furchtbaren Weltkriege gewesen ist. Was damals in internationaler Vereinigung geschah, nämlich die Selbstverständigung über die Lage im Verband gegenüber den vielen durcheinanderlaufenden Zeitströmungen, das soll in kleinerm Maßstabe auf den Gesellentagen für einen größeren Bezirk, hier für das Land Baden, wiederholt werden. Zugleich sollen die Tagungen der Festigung der großen Familiengemeinschaft unter dem glorreichen Banner Adolf Kolpings dienen. Deswegen auch wird der Gesellentag nicht bloß von Vertretern, von Delegierten, beschickt, sondern es gesellen sich denselben jeweils größere Gruppen von Mitgliedern aus den einzelnen Vereinen zu, um die große Gesamtgemeinschaft unmittelbar zu dokumentieren. Die praktischen Erfolge zeigen, daß solche Tagungen der Sache des Gesellenvereins in verschiedenster Hinsicht zugutekommen.

Vor allem kommt es natürlich darauf an, wieder einmal ein paar Tage sich gemeinsam in das Wollen des großen Gesellenvaters einzuleben, sich, wenn man es so sagen darf, durch Vermittlung der Führer an seiner einzigartigen Persönlichkeit und seiner unvergänglichen Lehre aufzurichten, um in allen Stürmen der modernen Zeit gewappnet zu sein. Denn noch quillt Kolpings Lehre als ein unerschöpflicher Born. Noch hat sie nichts von ihrer Ursprünglichkeit verloren und noch paßt sie für die gegebenen Verhältnisse nicht minder wie für jene, unter denen der Gesellenvater lebte und wirkte. Der Verband der katholischen Gesellenvereine hat in den letzten Jahren den kostbaren Inhalt der Schriften Kolpings dem Bedürfnis von heute entsprechend neu zusammengestellt und damit den Beweis geliefert, daß selbst die in dieser Hinsicht gewiß fruchtbare Zeit der Revolution keine Frage von Belang aufgerührt hat, die nicht schon Kolping behandelt hatte, und zwar in einer Art und Weise, daß man vermeint, der geniale Volksmann habe gerade unsere Zeit und die sie beschäftigenden Probleme vor Augen gehabt. Nur ist das Unvergleichliche und ganz Unnachahmliche an den Aeußerungen Kolpings seine ergreifende Vertrautheit mit den Sorgen und Nöten des Arbeitsmannes, seine Herzverbundenheit mit dem Volke, für das er lebte und stritt. Da gibt es keine schwierigen philosophischen Darlegungen, die das Dunkel eher vermehren als es zu lichten, sondern alles ist so sonnenklar und einfach — und doch enthält es Gedankengänge, deren Tiefe von keinem modernen Philosophen übertroffen wird.

Und darum ist es um das Kolpingswerk etwas so ganz Eigenartiges. Ein guter Gesellenverein ist in der Tat eine große Familie: man fühlt sich dort sofort heimisch. Nur auf solcher Grundlage wird übrigens erklärlich, warum sich der Gesellenverein so weit über Deutschland, ja, über Europa hinaus ausdehnen konnte: das Familienhafte am Verein, so wie es Kolping vorgesehen hat, dringt durch die stärksten Wehren hindurch, die von nationalen oder „landesüblichen" Besonderheiten aufgerichtet werden könnten — dringt hindurch, d. h. erhält sie, wirft sie nicht nieder, sondern läßt sie bestehen und in ihrer bunten Mannigfaltigkeit zur Farbenfreudigkeit des Gesamtbildes beitragen, während doch eben der Geist überall der gleiche anheimelnde ist.

Den wesentlichsten Gegenstand der Beratungen des zweiten badischen Gesellentages bilden Erziehungs- und Bildungsaufgaben. Gerade bei deren Beratung wird die Persönlichkeit des Gesellenvaters selber im Mittelpunkt stehen. Es wäre in der Tat der Mühe wert, einmal zu untersuchen, ob es im vergangenen Jahrhundert überhaupt einen größeren Volksbildner als Kolping gegeben hat. Das will sagen: einen, der diese Fragen mehr von innen heraus, mehr an der unmittelbaren Betrachtung des zu formenden Menschen an seiner „Musterform", am Ebenbild Gottes, untersucht und durchgeführt hätte. Da versinkt alle übliche pädagogische Theorie und es wächst eine Welt empor, in der Vernunft und Gemüt einen herrlichen Bund miteinander eingehen, sodaß der Mensch, auf dessen Bildung es ankommt, hingerissen und mitgezogen wird. Und wie klingt da alles „modern" gerade im Sinne der heutigen Jugendbewegung, soweit sie überhaupt ernst zu nehmen ist! Wer fand begeistertere Töne zum Preise der Freiheit und des Freiheitsstrebens des jungen Mannes? Wer senkte sich in sein Bedürfnis zur Selbständigkeit, zur erwachenden und sich durchringenden Männlichkeit mehr und tiefer hinein wie dieser ehemalige Schustergeselle, der das alles in einer harten Lebensschule, mitten zwischen revolutionär angehauchter werktätiger Jugend, sich selber in schwersten Kämpfen errungen hatte? Denn man vergesse doch nie: Kolpings Zeit war nicht minder aufgeregt, nicht minder freiheitsdurstig, nicht weniger umwälzende Neuerungen erstrebend wie die heutige. Und sie hatte eins darüber hinaus, was wir nicht haben: sie hatte Führer großen Formats, die das Land der Freiheit und der Selbstverantwortung erstürmen wollten mit dem ganzen Trotz einer frisch erwachenden Epoche. Der Liberalismus war damals auf seinem Höhepunkt; der Sozialismus war in seiner ersten Blüte; die religiöse Emanzipation hatte in Feuerbach und andern Apostel von verzehrender Glut — und über all das hinaus war die ganze Atmosphäre der damaligen Zeit von einem Freiheitsstreben auf allen Gebieten, von einem Drang zur Umwälzung erfüllt. Kolping kannte das aus seiner eigenen Erfahrung, denn er ging mit offenem Blick und überaus wachem Geiste durch die Welt. Er wußte darum, worauf es ankam, was insbesondere der Jugend der neuen Zeit gegeben werden mußte, wußte, daß der Jugendbildner sich selber in die Persönlichkeit des jungen Menschen hinein versetzen mußte, wenn er überhaupt nur an die Oberfläche, geschweige denn an die Wurzel des jugendlichen Geistes und Gemüts heranwollte. Aber er wußte mehr! Er kannte auch, was heute zu leicht übersehen wird, die Grenzen, die bei dem Freiheits- und Selbständigkeitsdrang beobachtet werden müssen, wenn der Strom nicht über seine Ufer hinaustreten und alles verheeren soll, wie es heute so oft drohend vor uns steht. Er wußte, daß Freiheit nie in wirklichem Sinne des Wortes „Freiheit" ist, wenn sie ungebunden ist, mit einem Worte: wenn sie verliert, was Altmeister Goethe als Grundbedingung alles echten Bildungswesens darstellt: die Ehrfurcht. Die Ehrfurcht in der Jugend zu bewahren, war darum eine gleichzeitige Hauptsorge Kolpings. Deswegen sein wundervolles Lied von der Autorität und ihrer Bedeutung, von der Autorität, die nur erobern kann, wer das eigene Herz zum Pfande setzt. Deswegen ferner sein Anknüpfen in der Vereinspraxis an die Tradition, an die Volksüberlieferung. Was heute wieder nach langem Schlafe erwacht und was Karlsruhe am 21. September an seinem alemannisch-schwäbischen Sonntag erleben soll: die Pflege des Volkstums in Sitte und Tracht, das alles bezog Kolping schon vor 75 Jahren hinein in sein Bildungswesen. Und er tat noch eins, was ebenfalls wieder heute von so manchen als ganz Neues gepriesen wird und was für uns Deutsche auf dem schweren Wege, den wir in den nächsten Generationen gehen müssen, von grundlegender Bedeutung ist: er stellte die berufliche Bildung in den Mittelpunkt alles Bildungswesens, wissend, daß auf der Arbeitsstätte der Mensch, jeder einzelne Mensch sich als eigengeartete Persönlichkeit und als brauchbares Glied der Gemeinschaft ausweisen muß. Darum gilt das Kolpingsche Wort, das der Festpredigt am Sonntag zugrundeliegt: „Religion und Arbeit sind der goldene Boden des Volkes", nicht nur für das Volk als solches, sondern für jeden Einzelnen aus dem Volke. —

Es ist daher sicherlich angebracht, wenn wir für den Gesellenverein und seine Ziele aus Anlaß des zweiten badischen Gesellentages die Anteilnahme und die Sympathie der Bevölkerung der Landeshauptstadt erhoffen. Karlsruhe, die Stadt der Kongresse, möge einen Augenblick aus Anlaß dieses Kongresses stillhalten und der Tragweite dessen gedenken, was am Sonntag in seinen Mauern verhandelt wird. Hier gehts um Größtes: um die werktätige Jugend unseres Volkes und um deren Geist!

Den Teilnehmern am Gesellentage aber herzliches Willkommen!

B.

—(*)—

Die 50-prozentigen!

Von einem besonderen politischen Mitarbeiter.

Die Deutschnationalen haben in die deutsche Politik einen neuen Typ eingeführt: den Typ des 50prozentigen! Sie sind also noch unter die Norm des Herrn von Lossow in München gegangen, der mindestens 51prozentige Sicherheit für das Gelingen des Novemberputsches garantiert haben wollte!

Mit einer 50prozentigen Taktik haben die Deutschnationalen in den letzten Wochen Politik machen zu können geglaubt, und dementsprechend haben sie sich bei der Entscheidung über die Dawes-Gesetze verhalten. Nun aber verlangen sowohl die 50 Prozent Jasager wie die 50 Prozent Neinsager jeder für sich 100 Prozent Beteiligung an der politischen Geschäftsführung, macht zusammen 200 Prozent! Während sie also nur die Hälfte Einsatz riskierten, — wobei sie von vornherein wußten, daß es kein Einsatz ist, nachdem sie sich zuvor des Gelingens ihrer famosen Halbierungsaktion versichert hatten — verlangen sie nunmehr den vierfachen Anteilsgewinn!

Diese Schacherei wird einem in der Seele zuwider. Und es ist geradezu abstoßend, wenn die Deutschnationalen es jetzt sogar wagen, der Reichsregierung ein förmliches Ultimatum zu stellen.

Das geschah soeben in der Frage der Notifizierung der Kriegsschulderklärung der Reichsregierung. Es ist richtig, daß in Verhandlungen zwischen deutsch-volksparteilichen und deutschnationalen Persönlichkeiten vor der Abstimmung im Reichstage auch darüber gesprochen wurde, daß die Kriegsschuldfrage wieder aufgerollt werden sollte. Die Besprechungen waren rein privater Natur, die Reichsregierung war, wie sich ja auch aus der Erklärung des Reichskanzlers im Reichstage selber ergab, an solchen Verhandlungen nicht beteiligt. Indessen scheint es nach allen in parlamentarischen Kreisen umlaufenden Informationen richtig zu sein, daß der Außenminister Stresemann selber für sich persönliche Erklärungen abgab, auf die die Deutschnationalen nunmehr die ganze Reichsregierung festlegen wollen. Ja, es hat den Anschein, als wenn nun die Verantwortung für alles das bewußt von der volksparteilichen Seite und insbesondere von den Schultern Stresemanns abgewälzt und auf den Reichskanzler Marx persönlich übertragen werden soll. Nach allem, was man hinter den Kulissen hört, scheint sich hier ein Intrigenspiel anzuspinnen, das auf nichts anderes hinaus käme, als auf die Fortsetzung des Versuchs, mit andern Mitteln den Reichskanzler Marx von seinem Posten abzudrängen. Und gewisse volksparteiliche Kreise sind nahe daran, bewußt oder unbewußt diese Manöver der Deutschnationalen zu unterstützen.

Es gibt nicht einen einzigen Deutschen, der die deutsche Schuld am Kriege bejahen würde. Ja, wir können heute viel weiter gehen und sagen: es gibt keinen einzigen vernünftigen Weltbürger, der das glaubte. Warum man nun ausgerechnet die jetzige Situation dazu benutzen wollte, um diese Frage vor aller Welt aufzurollen, ist schlechthin unbegreiflich. Daß wir bei jeder Gelegenheit, ja daß wir Tag für Tag die Schuldlüge bekämpfen, ist für uns etwas ganz Selbstverständliches. Aber diese Selbstverständlichkeit, den Gegner zu notifizieren, sehen wir keine Veranlassung. Zum mindesten müßte das erste Grundgesetz politischer und diplomatischer Aktionen beachtet werden, daß die psychologische Umwelt und die Psychologie des Zeitpunktes zu ihrem Rechte kommen. Nachdem die Deutschnationalen als Partei jedenfalls die Verantwortung für die Dawes-Gesetze nicht übernommen haben, nachdem auch die 50 Prozent abkommandierten Jasager alle Londoner Gesetze mit Ausnahme des Eisenbahngesetzes abgelehnt haben, ist es eine starke Anmaßung der Deutschnationalen, nun ihrerseits die ganze Reichsregierung zu einer bestimmten Aktion zu kommandieren. Die Deutschnationalen haben darauf gar keinen Anspruch. Nach ihrem jüngsten Verhalten wird man sich überhaupt daran gewöhnen müssen, von all ihren Phrasen von vornherein 50 Prozent abzustreichen, aber sie werden sich eben so daran gewöhnen müssen, daß man eine 50prozentige Außenpolitik eben nicht machen kann. Gerade das jetzige Verhalten der Deutschnationalen macht es der Reichsregierung ja ganz unmöglich, die Notifizierung schließlich noch vorzunehmen, denn sie würde dann im Auslande als nichts anderes gedeutet werden, als eine Beugung der Reichsregierung unter das Joch 50prozentiger Politiker. Das ist eine glatte Unmöglichkeit. Wenn die Deutschnationalen die 50 Prozent schon so sehr lieben, dann müssen sie sich damit begnügen, daß die erste Hälfte der Zusagen, die ihnen nicht von amtlicher, sondern von privater Seite gemacht worden sind, erfüllt wurden, und wenn die zweite Hälfte nicht erfüllt werden kann, dann müssen sie das ihrer eigenen unglaublichen taktischen Ungeschicklichkeit zuschreiben.

In der Kriegsschuldfrage können Erklärungen, Proteste usw. uns auch nicht einen einzigen Schritt vorwärts bringen. Hier wird die Geschichte entscheiden, und in den letzten 5 Jahren hat sich im Sinne einer Wandlung der Stimmung gegenüber diesen Fragen doch schon vieles geändert. Eine verfehlte Aktion in dieser Angelegenheit würde gerade diejenigen Elemente im Auslande stärken, die durch die Entwicklung der letzten Zeit ausgeschaltet worden sind, die aber mit Freuden jeden Anlaß benutzen würden, um die alte Atmosphäre des Hasses und des Mißtrauens wieder aufleben zulassen. (Man urteilt also in Berliner politischen Kreisen über diese Frage nicht anders, als wir es im Bad. Beob. (vergl. Nr. 245 vom 10. Sept.) taten. D. Schr.)

—(*)—

Baden.

Die Rede Klaibers

im Landtag zur Rechtfertigung des Landbundes, die nun in den Landtagsberichten vorliegt, zeigt eine Reihe Unrichtigkeiten und direkter Unwahrheiten, sodaß es gut ist, eine nähere Nachprüfung vorzunehmen.

So hat Herr Redakteur Göppert-Staufen bereits an Klaiber einen offenen Brief geschickt mit der Aufforderung, seine Behauptungen im Landtag zu beweisen. Dasselbe tut nun die Redaktion des Bonndorfer Volksblattes in folgendem:

Offener Brief

an Herrn Landtagsabgeordneten Klaiber-Gundelfingen.

Sie haben im Landtag (laut Bericht Spalte 1630) behauptet:

„Das Bonndorfer Volksblatt bringt in Nr. 86 vom 10. April einen 6 Spalten langen Artikel über die Rede des Redakteurs Dümas, in dem sämtliche Zitate gefälscht sind."

Wir ersuchen Sie höflichst den Beweis für diese Ihre Anschuldigungen zu erbringen.

Sie haben sich ferner in derselben Sitzung (laut Landtagsbericht Spalte 1636) auf das Urteil des altkatholischen Pfarrers Padberg in Stühlingen über das Bonndorfer Volksblatt berufen, um zu beweisen, daß wir gegen den Landbund „nicht mit der Wahrheit vorgehen."

Wir ersuchen Sie hiermit in aller Oeffentlichkeit, den Beweis zu erbringen, daß in genannter Sache das Bonndorfer Volksblatt „in geradezu schamlos frecher Weise die Wahrheit auf den Kopf gestellt und mit unmoralischen Mitteln seinen Gegner bekämpft hat."

Bonndorf, den 11. Sept. 1924.

Die Redaktion des Bonndorfer Volksblattes.

Auch die Behauptungen Klaibers über eine Bemerkung des Altreichskanzlers Fehrenbach in der Bonndorfer Versammlung ist Schwindel und ebenso noch andere Punkte, die teilweise schon von Abg. Dr. Föhr im Landtag richtig gestellt worden sind. Nach allem kann man ruhig sagen: Herr Klaiber ist bei seiner Verteidigung gründlich unter die Räder gekommen, er hat als „Sittenrichter" über das Zentrum kein Glück gehabt. Was darum Dr. Föhr über Gerechtigkeit und Wahrheit im politischen Kampfe dem Gegner gegenüber ausgeführt hat, sollte vor allem in Landbundkreisen beachtet werden, dann wäre vieles anders.

Grundlose Vorwürfe.

Aus Weingarten bei Durlach wird uns geschrieben:

Das Karlsruher Volksblatt Nummer 171 vom 2. September brachte einen Artikel über „die Besetzung der Rektorstelle in Weingarten", in dem neben einer Herausforderung des Kreisschulamtes eine ganze Anzahl von Verdächtigungen und Unwahrheiten enthalten ist. Da heißt es am Anfang: „Um die Rektorstelle katzbalgt sich das Zentrum". Da wird gesprochen von dem Verein „Konstantia", der von Fabrikdirektor (soll wohl heißen: Fabrikant. D. B.) Brändle und Ortspfarrer Wachter, „diesen beiden Herren römischer Richtung" gegründet wurde, „denen, die's glauben, zur Pflege katholischer Weltanschauung, kritischeren Naturen nach scheint er andere Dinge mehr zu pflegen". „Auf einem ganz dunklen Wege scheint der nunmehrige (katholische) Rektorstellvertreter zu seiner derzeitigen Funktion gekommen zu sein, weder Urkunde noch Verordnung dekretierte ihn zu diesem Posten." „Die Aufsichtsbehörde hat ihm stillschweigend die Rektorstellvertretung überlassen." Die Stellvertretung war dem katholischen Hauptlehrer Schwab vom in Pension gegangenen Rektor übertragen,

Graphische Ausstellung des Kunstvereins in Bruchsal.

Mit Hans Thoma beginnend, gibt der Kunstverein Bruchsal in seiner am Sonntag, den 14. September ds. Mts. sich öffnenden Schau neuer Graphik ein übersichtliches Gesamtbild über das Schaffen unserer zeitgenössischen Kunst. Wie der Künstler in der Graphik sich viel ungehemmter und unmittelbarer auszudrücken vermag als im Oelbild, so hat es auch die Griffelkunst zugleich leichter, als Volkskunst für sich und den Meister zu werben. Die Ausstellung des Kunstvereins wird in der für die zeitgenössische Kunst geltende Richtung in markanten und bedeutsamen Beispielen aufzeigen. Altmeister Thoma, dessen Graphik mit derselben Herzlichkeit und Abgeklärtheit zu uns spricht wie seine Oelbilder, nimmt entsprechend seiner Bedeutung als Maler unserer Heimat einen ganzen Raum ein.

Als Geistes- und Kunstverwandte schließen sich ihm Steinhausen, Böhle und Hans von Volkmann an; auch Kallmorgen, Haueisen, Bühler, Conz, Münch, Lintz gehören zu diesem größtenteils in Karlsruhe heimischen Kreise, dem sich auch Ubbelohde, Halm und Schmutzer stilgerecht einfügen. Der Impressionismus, der seine Ausdrucksmöglichkeiten in der Graphik am vollkommensten zu erschöpfen vermochte, ist durch seine besten Namen: Habermann, Slevogt, Corinth, Oppler, Maid, Klemm, Geiger und Orlik vertreten. Der Expressionismus als ausgeprägte Persönlichkeitskunst bietet der individuellen Entwicklung ein fast unbegrenztes Arbeitsfeld. Die Arbeiten von Babberger, Schnarrenberger, Schinnerer, Zähringer, Württemberger, Hildebrandt, Hofer, Beckmann, Kubin, Hubuch, Scholz, Großmann zeigen reichste und reife Eigenart. Eine solch vollständige und in den einzelnen Stücken charakteristische Ausstellung konnte nur dadurch ermöglicht werden, daß die Blätter aus Privatbesitz in dankenswerter Weise überlassen wurden. Die einzelnen Stücke sind mithin unverkäuflich. Doch können Duplikate der ausgestellten Arbeiten, soweit sie im Kunsthandel noch erhältlich sind, durch Vermittlung des Kunstvereins bezogen werden.

Vom Naturfarbenfilm.

In der Patentliteratur aller Kulturländer sind zahlreiche Erfindungen verzeichnet, die sich mit der Frage des Farbfilms beschäftigen. Eine befriedigende Lösung dieses Problems, welches zweifellos zahlreiche und außerordentlich große Schwierigkeiten zu überwinden hat, war bisher nicht erzielt worden.

Daß der Wunsch nach einem farbigen möglichst naturfarbigen Film in großen Schichten von Lichtspielbesuchern vorhanden ist, ist unbestreitbar. Manche Aufnahme, etwa Landschaftsbilder würden im guten Farbenfilm sicher eine viel stärkere Wirkung ausüben und von Theaterbesuchern nicht mehr, wie es bisweilen geschieht, als langweilig angesprochen werden.

Die Frage, ob überhaupt ein Bedürfnis nach dem Farbenfilm vorliegt, wäre also wohl zu bejahen. Keinem Zweifel unterliegt dies für wissenschaftliche Aufnahmen, besonders für den Lehrfilm. Hier würde die Farbe eine sehr wesentliche Bereicherung darstellen; ja ihr Fehlen wird hier schon längst geradezu und fast allgemein als Mangel betrachtet. Auch der Unterhaltungsfilm, namentlich der Kostüm- oder der Märchenfilm legt den Wunsch nach Farbe nahe. Freilich sind beim Unterhaltungsfilm auch bereits zahlreiche Gegner erstanden, die sich heftig, ja geradezu leidenschaftlich, gegen den Farbfilm wandten, ehe er überhaupt vorhanden war.

Diese Streitfrage wird aber heute brennend; denn der Naturfarbenfilm ist nicht nur im Anmarsch, er ist schon da. Wenn auch sicherlich noch weitere Vervollkommnungen zu erwarten stehen, so zeitigen die neuesten Verfahren doch schon so bemerkenswerte Ergebnisse, daß man zu der Frage wohl Stellung nehmen kann.

Der hiesigen Bevölkerung wird schon in den nächsten Tagen Gelegenheit gegeben sein, aus eigener Anschauung sich ein Urteil zu bilden. Die Badischen Lichtspiele eröffnen, eben um die Karlsruher Lichtspielfreunde mit der neuesten Errungenschaft auf dem Gebiete der Filmtechnik bekannt zu machen, ihren Spielplan mit einem Naturfarbenfilm. Es ist die Geschichte der Madame Butterfly, die im sonnigen, farbenfrohen Asien spielend, eine hervorragende Gelegenheit gibt, die eigenartige Wirkung eines neuzeitlichen farbigen Filmes kennen zu lernen. Die hiesige Vorführung ist nicht nur die erste, die dieser Film in Deutschland erlebt, sondern wohl überhaupt das Beste, was die jahrelangen Versuche um und am farbigen Film gezeitigt haben. Die Vorführung wird daher sicherlich ein allseitiges besonders starkes Interesse erregen.

Arnold Schönberg.

Am 13. September feiert der in Musikerkreisen und in der musikalischen Welt vielfach noch wenig beachtete oder verkannte Musiker Arnold Schönberg seinen 50. Geburtstag. Auf das Musikschaffen von Franz Schreker und Egon Wellesz hat er nachhaltigen Einfluß ausgeübt, Hindemith und Krenek haben von ihm gelernt, auf die Kompositionsverschiebung von der Symphonie auf die Kammermusik hat er neben Reger bedeutenden Anteil, so daß gerade er es ist, der junge Talente durch seine schulemachende Begabung besonders anzog. Sein Schaffen ist noch in Nach-Wagenscher Musik verwurzelt, trägt aber in seiner symphonischen Dichtung „Pelleas und Melisande", in seinem Streichsextett „Verklärte Nacht", in seinen Klavierstücken und Klavierliedern (op. 12, 14, 15) stark individualistisches Gepräge von formal neuen Klangelementen, was am deutlichsten in seinen neuesten Werken „Pierrot Lunaire" und in der „Serenade" zutage tritt.

Landestheater. Die Tragikomödie „Wer weint um Juckenack?" von Hans J. Rehfisch, die heute Samstag, den 13. September zur hiesigen Erstaufführung kommt, wird von Friedrich Beug, dem neuen, auch für Regie verpflichteten Mitgliede des Schauspiels inszeniert. Die Hauptrolle des „Juckenack" wird von Ulrich v. d. Trenck-Ulrici dargestellt. Die Vertreter der übrigen wichtigen Figuren des Stücks sind die Damen Kunze und Noorman und die Herren Beug, Kloeble und Prüter. Die Vorstellung beginnt um halb acht Uhr. In der Erstaufführung des Schwankes „Der Meisterboxer" von Otto Schwartz und Carl Mathern, am Sonntag, den 14. September im Konzerthaus spielt Hugo Höcker die Titelrolle. Neben ihm wirken in Hauptrollen die Damen Clement, Frauendorfer, Genter und Nassee, sowie die Herren Gemmecke, Kreuzinger, Müller und Nürnberger. Die Regie führt Fritz Herz. — Die Vorstellung beginnt um sieben Uhr.

Aus der badischen Kunsthalle. Das berühmte Bild Hans Thomas „Der Religionsunterricht", das dank des Entgegenkommens des Besitzers nach den Schweizer Ausstellungen einige Wochen im Hans Thoma-Museum gezeigt werden konnte, muß zu Beginn der nächsten Woche zurückgesandt werden. Es ist also gerade noch über Sonntag Gelegenheit gegeben, dieses Meisterstück deutscher Malerei nochmals zu besichtigen. Die übrigen Hauptwerke des Künstlers bleiben noch bis Anfang Oktober ausgestellt.

Die Kunstausstellung „Oberrhein und Schwarzwald", welche im Künstlerhaus Karlsruhe, Sofienstraße 2 stattfindet, ist am Sonntag, den 14. ds. Mts., von 10—5 Uhr geöffnet.

Kath. Männerverein St. Stephan.

Am **Sonntag, den 14. September** findet hier der **2. badische Gesellentag** statt, verbunden mit

Festzug

Es ist Ehrensache des **Kath. Männervereins St. Stephan**, sich an dieser **Kundgebung zu beteiligen** und versammeln sich unsere Mitglieder **nachmittags pünktlich 2 Uhr bei der Fahne beim Hause Hirschstraße 39.**

Wir erwarten zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

ohne das Kollegium oder sonst eine Instanz zu fragen", so sagt der Artikel weiter, „die Zentrumsschiebung klappte", weiter: „wir nehmen Anstoß daran, daß der Schule dem Zentrum zuliebe ein Mann vorgesetzt wird, der ... usw., obwohl ein geeigneter evangelischer Lehrer übergangen wird."

Tatsache dem allem gegenüber ist:

1. Das „Zentrum katzbalgt" sich nicht um die Rektorstelle, es liegt auch keinerlei politisches Interesse dafür vor. 2. Die „Konstantia", von zwei Herren „römischer Richtung" gegründet, hat immer mit offenem Visier gearbeitet, hatte während ihres kurzen Bestandes eine Anzahl stark besuchter öffentlicher Veranstaltungen zu verzeichnen, hat sich mit der Rektorstelle nicht zu beschäftigen brauchen aus unten folgendem Grunde. Wie steht es demgegenüber mit der vom Vorstand des „nationalen Bürgervereins" „auf dunklem Wege" herumgereichten Liste gegen Hauptlehrer Schwab? 3. Der Rektorstellvertreter — kathol. Hauptlehrer Schwab — kam auf ganz gesetzlichem Wege zu seinem Posten, er hat die meisten Hauptlehrer-Dienstjahre. Der in Pension gegangene Rektor a. D. Rachel berichtete das dem Ministerium persönlich und erhielt dabei Weisung, Herr Schwab sei Rektoratsverweser. 4. Herr Hauptlehrer Wenz (evang.) hat mehr Lehrerdienstjahre insgesamt, ist aber noch nicht so lange Hauptlehrer wie Herr Schwab, was bei Besetzung von Lehrerstellen in Betracht gezogen wird. Uebrigens hatte Herr Wenz bei Erledigung des Rektorats dem abgehenden Rektor erklärt, er werde nicht um die Rektorstelle eingeben. Die übrigen Herren Hauptlehrer sind alle bedeutend jünger. Erst in den letzten Tagen wurde bekannt, daß außer dem kathol. Rektoratsverweser noch jemand, und zwar Herr Wenz, sich um die freie Stelle bewarb. 5. Vor dem wegen Alters pensioniertenletzten Rektor Rachel (kathol.) waren 4 evangel. Herren hintereinander Schulleiter in Weingarten. Von einem „vordringlich und anmaßend" sein des katholischen Teiles der Bevölkerung kann also sicherlich keine Rede sein.

Wir überlassen übrigens dem ganzen Leserpublikum des B. B. und insbesondere der gesamten Lehrerschaft Badens das Schlußurteil über die Wahrheitsliebe des Karlsruher Volksblatt-Artiklers aus Weingarten.

Glückliche Landung des L. Z. 126.

Friedrichshafen, 12. Sept. Das Luftschiff L. Z. 126 hat wiederum eine glänzend verlaufene Fahrt hinter sich. Nach zweistündigem Kreuzen über dem Seegebiet flog es gestern folgende Route: Konstanz, Rheinfall, Basel, Aarau, Luzern, Zürich, St. Gallen, Winterthur und zurück zum Bodensee. 4.15 war es von Friedrichshafen aus sichtbar, wo es bis zur Landung um 5.45 Uhr kreuzte. Nach halbstündiger Arbeit war das Schiff, an dessen Bord sich gestern 76 Personen befanden, wieder in der Halle geborgen. Als nächster Flug ist für kommenden Samstag vormittag der Beginn der 30stündigen Nordlandsfahrt in Aussicht genommen.

Bezirksverband der kath. Jugend- und Jungmännervereine.

(Im „Jungmännerverband", Sitz Düsseldorf.)

Am Montag, 15. September 1924, abends 8 Uhr, ist im Karlsruher Gesellenhaus, Sofienstr. 58, Bezirkskonferenz mit wichtiger Tagesordnung, zu der die hochw. Herren Präses und die Vereinsvertreter mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen eingeladen sind. An diesem Abend müssen auch die noch ausstehenden Fragebogen abgegeben werden. rk.

—(*)—

Karlsruhe.

Aufhebung der Paßkontrolle im Rheinhafen.

Gestern nachmittag 1 Uhr ist die Paßkontrolle am Rheinhafen-Eingang aufgehoben worden. Der Verkehr nach dem Rheinhafen ist also nunmehr freigegeben. Die Besatzung selbst ist auch anwesend. — Nachdem nunmehr die am Rheinhafen ansässigen Unternehmungen mehr als anderthalb Jahre unter dem Druck der französischen Besetzung zu leiden hatten, kann seit der nun erfolgten Aufhebung der Rheinhafensperre der Verkehr wieder unbehindert vor sich gehen. Die Firma H. Fuchs Söhne G. m. b. H., welche seit fast 20 Jahren ihren Sitz am Rheinhafen hat, teilt uns mit, daß sie wieder — wie in früheren Zeiten — in der Lage ist, ihre Kundschaft in allen einschlägigen Holzarten bestens, raschest und billigst zu bedienen. Wir verweisen auf die in dieser Nummer erschienene Anzeige.

Dazu ist noch näheres zu melden. Am Freitag mittag 1.20 Uhr wurde der französische Posten an der Albbrücke eingezogen und die Brücke für den allgemeinen Verkehr ohne Kontrolle freigegeben. Die Kette über die Straße wurde mit den Schildwachhäuschen weggeräumt. Die französischen Truppen sind bis jetzt aus ihren Quartieren im Rheinhafengebiet noch nicht abgezogen. Ebenso steht nach wie vor der französische Posten am Sportplatz in Mühlburg, der aber keine Kontrolltätigkeit ausübt.

Rathausfraktion des Zentrums. Montag, den 15. September, abends 8 Uhr, im Stadtratssitzungssaal Fraktionssitzung.

Festschrift zum 2. Bad. Gesellentag. Zu seinem zweiten badischen Gesellentag in Karlsruhe am 13, 14. und 15. September hat der Diözesanverband der Gesellenvereine Badens eine Festschrift herausgegeben, der wir wegen den darin enthaltenen Gedanken über die wahren Wege zur Volkserneuerung weiteste Verbreitung auch außerhalb des Verbandes wünschen möchten. „Zuerst Reform der Gesinnungen der Menschen, und dann erst Reform der äußeren Verhältnisse." Das ist das Ziel, durch dessen Verwirklichung in seinen eigenen Reihen der Verband zur Gesundung des Volkes beitragen will. In kurzen inhaltreichen Leitsätzen zu den Themen: „Persönlichkeitserziehung im Geiste des Christentums" (Bezirksleiter F. Rohrer, Freiburg), „Bildungsbestrebungen der katholischen Gesellenvereine" (Sekretär Jos. Wirth, Mosbach), und „Hochziele wahrer Herzens- und Gemütsbildung" (Jos. Hammerschmitt, Karlsruhe), die in Referaten auf dem Vertretertag am 13. September besprochen werden sollen, kommt das hohe sittliche Streben der Kolpingjünger zum Ausdruck und wir wissen, daß das nicht Worte bleiben, sondern daß ein reges Leben innerhalb der Gesellenvereine an der Verwirklichung solcher Grundsätze unentwegt arbeitet. So ist diese Festschrift nicht nur eine Programmschrift, sondern ein Bericht. Möge sie darum den Gesellenvereinen zahlreiche neue eifrige Mitglieder zuführen. Zum Preise von 1 Mark kann die Festschrift vom Landessekretariat der katholischen Gesellenvereine, Freiburg i. Br., Schloßberggasse 26, bezogen werden. -el.

Dienstmützen für Telegraphenarbeiter. Die Deutsche Reichspost führt für die Telegraphenarbeiter vom 1. Oktober ab eine Dienstmütze ein. Die Telegraphenarbeiter sind nach wie vor mit amtlich gestempelten und unterschriebenen Ausweiskarten mit Lichtbild versehen, die sie beim Betreten eines Grundstücks oder einer Wohnung unaufgefordert vorzuzeigen haben.

Todesfall. An den Folgen einer Darmoperation ist am Donnerstag abend halb 6 Uhr Herr Fabrikant Heinrich Knippenberg, der Inhaber der Zigarrenfabrik Karl Knippenberg, gestorben. Sein Tod bedeutet für das Geschäfts- und Industrieleben der Stadt einen schweren Verlust; denn der nunmehr Tote hatte das Format eines bedeutenden Wirtschaftlers. Auch im Privatleben war er allseits geschätzt und geachtet. Er ruhe im Frieden!

Berufung. Wie verlautet, erhielt der hiesige Chirurg und Orthopäde Prof. Dr. Baisch eine Berufung als Leiter des Landeskrüppelheims an das Annastift in Hannover.

Sonderschnellzug nach Stuttgart und zurück. Am kommenden Sonntag, den 14. September, fährt ein außerordentlich günstiger Sonderschnellzug zu billigen Preisen zum Besuche der Bau- und Gartenbau-Ausstellung nach Stuttgart. Was Stuttgart in seiner Bauausstellung bietet, ist so hervorragend, nicht nur für jeden Handwerker, sondern auch für jeden Menschen, der offenen Auges durch die Welt geht, daß der Besuch zu einer gebieterischen Notwendigkeit wird. Als ganz besonders reizvoll muß die nun ebenfalls vollständig fertiggestellte Siedlung von Kleinstwohnbauten bezeichnet werden. In verschiedenen Formen und Ausführungen bietet sie sich dem Auge des Beschauers dar und zeigt uns, was die Not der Zeit, insbesondere die Wohnungsnot, uns bisher gelehrt hat, ihr erfolgreich zu begegnen. Die Verkehrszeiten sind so gelegt, daß den Teilnehmern ein voller Tag zur Verfügung steht. Fahrplan des Zuges ist: Hinfahrt: Karlsruhe ab 6.45 vorm., Durlach an 6.53 vorm, Stuttgart an 9.09 vorm. Rückfahrt: Stuttgart ab 9.08 abend, Durlach an 11.10 abends, Karlsruhe an 11.18 abends. Der Fahrpreis beträgt einschließlich Eintrittspreis in beide Ausstellungen nebst Führer mit Plan ab Karlsruhe 5.30 Mk., ab Durlach 5.10 Mk. Anmeldungen und Fahrkartenausgabe beim Verkehrsverein Karlsruhe, Auskunftsstelle, Bahnhofsplatz 6. (Näheres siehe Anzeigenteil.)

Unfall. Beim Auftreten auf einen weggeworfenen Zwetschgenstein glitt am Donnerstag nachm. in einem Geschäft in der Roonstraße ein dort beschäftigter Küfer aus, kam zu Fall und zog sich eine Brustquetschung zu, so daß er mittelst Krankenautos nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht werden mußte.

Sonntag, den 14. September 1924

2. Badischer Gesellentag

9½ Uhr: Festgottesdienst in St. Stefan.
2½ Uhr: Festzug von Westend-, durch Kaiser- u. Karl-Friedrichstraße.
3 Uhr:

Große Festfeier

in der Festhalle.

Redner: Arbeitsamtsdirektor **Zimmermann**, Freiburg (Schw.)

Mitwirkende: **Kirchenchor St. Stephan, Harmoniekapelle, Turnabteilung des Gesellenvereins Eittlingen.**

Die Bürgerschaft der Landeshauptstadt ist zum Ehrentag der aus allen Gauen der badischen Heimat herbeieilenden katholischen Jungmannschaft freundlichst eingeladen.

Eintrittskarten (Mk. 1.—, 1.50) sind zu haben: **Oststadt:** Kern, Ludwig-Wilhelmstraße 4; **Südstadt:** Weber, Marienstraße 83; **Mittelstadt:** Dobler, Dorer, Herderb. St. Stephan; **Weststadt:** Kranz, Nelkenstraße 25; **Mühlburg:** Rennen, Philippstraße Nr. 1 und an der Festhallekasse.

Veranstaltungen.

Stadtgartenkonzerte. Unter der Voraussetzung, daß gutes Wetter herrscht, finden am kommenden Sonntag im Stadtgarten wieder drei Konzerte statt. Vormittags von 11—12 Uhr konzertiert die Schülerkapelle ohne Musikzuschlag; nachmittags von 3½—6 Uhr und abends von 8—10½ Uhr spielt die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe.

Stadtgartenkonzerte. Am Samstag abend von 8—10½ Uhr konzertiert im Stadtgarten die Feuerwehrkapelle unter Leitung von Musikdirektor E. Irrgang. Das Programm umfaßt ältere und neuere Meister der Tonkunst und ist geeignet, den Konzertbesuchern einige angenehme Stunden der Zerstreuung zu bieten.

Doppeljubiläum des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes. Am vergangenen Sonntag rief der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband seine Mitglieder und Gönner zu der 31. Gründungsfeier des Verbandes und zur 27. Gründungsfeier der Ortsgruppe Karlsruhe in die Festhalle. Nach einleitenden Musikstücken der Harmoniekapelle unter der Leitung des Herrn Musikmeisters Rudolph und nach Vortrag eines Prologs „Aus Werk", von Herrn Walter Förster einfühlend rezitiert, ergriff der 1. Vertrauensmann der hiesigen Ortsgruppe, Herr Günter, das Wort zur Begrüßung. Er wies in kurzen Zügen auf die Entstehung der Ortsgruppe hin, und schloß mit einer Ehrung an die Verstorbenen und im Weltkriege Gefallenen. Anschließend erfreute Herr Willy Eder in bekannter Weise mit einigen Cellosolis die Anwesenden. Herr Kammersänger van Gorkom gab zur Feier durch „Odins Meeresritt" und „Fridericus Rex" einen glänzenden Beitrag. Anstelle des verhinderten Reichstagsabgeordneten Thiel hielt Gauvorsitzender Menth die Festansprache. Mit Recht wies der Redner auf das Dunkel der Zeit hin, das nicht angetan sei, um Feste zu feiern. Wenn dies der D. H. V. doch tut, so im Gedenken um die viele Arbeit, die geleistet wurde seit Gründung des Verbandes, bis er zu seiner heutigen Größe gelangt war, und alles dies in erster Linie für unser deutsches Vaterland. Mit einem Appell an die jungen Kaufleute zur Unterstützung des Verbandes in seiner Arbeit schloß er seine kernigen Ausführungen. Mit den nachfolgenden Programmnummern holten sich Herr Kammersänger J. van Gorkom und die Harmoniekapelle neue Lorbeeren. Der krönende Abschluß bildete ein Festball.

Acht Kammermusikabende kündigt die Konzertdirektion Kurt Neufeldt für den kommenden Winter 1924/25 an. Es ist der Firma gelungen, die allerersten Streichquartette für diese Konzerte zu gewinnen, nämlich Wendling-Quartett (17. September), Busch-Quartett (13. Oktober), Rose-Quartett (14. November), Klingler-Quartett (3. Dezember), Schachtebeck-Quartett (22. Januar 1925), Böhmische-Streichquartett (17. Februar), Gewandthaus-Quartett (30. März), Amar-Quartett (17. April). Die Programme werden so gewählt, daß klassische und romantische Werke mit neueren und allerneuesten abwechseln, nachstehende Komponisten werden vertreten sein: Bruckner, Brahms (2 Werke), Haydn, Busch, Beethoven (3 Werke), Schumann (2 Werke), Korngold, Schubert (2 Werke), Schönberg, Mozart (2 Werke), Dvorak, Smetana, Debussy, Grieg, Hindemith und Bartok. Die Honorare der Streichquartette sind gegen den vorigen Winter durchschnittlich um das Doppelte erhöht worden, trotzdem hat die Firma Neufeldt sehr niedrige Abonnementspreise beibehalten, dieselben betragen 3 Mk., 2,50 Mk., 2 Mk. und 1,50 Mk. Die Einzelkarten müssen allerdings bei den meisten Konzerten, da es sich hier nur um allererste Quartette handelt, doppelt so hoch angerechnet werden. Kassenstunden von 10—1 Uhr und von 3—6 Uhr, Waldstraße 39.

C. M. S.

Karlsruhe: Feria IVa 17. Sept. occasio consueta confess. ha 3¾ Congregatio.

Wetterbericht.

Wetterericht vom Freitag.

Die atlantischen Druckstörungen ziehen in größerer Entfernung vorüber, ohne wesentlichen Einfluß auf das Festland zu gewinnen; daher dauert das meist trockene Wetter in Süddeutschland fort. Infolge der starken nächtlichen Abkühlung haben sich vielfach tiefe Wolkenschichten entwickelt, die aber keinen Niederschlag bringen. Eine wesentliche Aenderung der gegenwärtigen Witterung steht nicht bevor.

Voraussichtliche Witterung für Samstag: Teils heiter, teils Trübung durch Nebel und tiefe Wolken, trocken, Temperatur wenig verändert.

Wasserstände des Rheins am 12. September:

Schusterinsel 185, gef. 10; Kehl 298, gef. 5; Maxau 479, gef. 9; Mannheim 400, gef. 14 Zentimeter.

21.—27. SEPTEMBER 1924

FIM
FRANKFURTER HERBSTMESSE

SONDERZÜGE

zu ermässigten Fahrpreisen ab

Karlsruhe

am 21. Sept. 1924

7⁰⁴ vorm. und 8⁰¹ vorm.

Rückzug ab Frankfurt am Main am 21. Sept., 8⁵⁵ Uhr nachm.

FAHRKARTENVERKAUF nur Hamburg-Amerika Linie E. P. HIEKE, Karlsruhe Kaiserstrasse 215.

Fahrkarten werden nur in Verbindung mit Messausweisen abgegeben. Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme. Sof. Bestellung ratsam, da ab 16. Sept. erhöhter Preis des Messausweises.

St. Konrads-Kalender 1925

Unser Heimat- und Diözesankalender, der in keinem Hause fehlen darf!

Preis 60 Pfg.

Zu haben in den Buchhandlungen, bei den Kalenderverkäufern u. unsern Agenten.

Badenia Karlsruhe Verlag und Druckerei.

Thürmer-Pianinos

Außergewöhnlich gute, schöne und preiswerte Pianinos mittlerer Preislage

Alleinige Vertretung:

Ludwig Schweisgut

Erbprinzenstr. 4.

Bad. Lichtspiele

Konzerthaus

Der erste Naturfarbenfilm:

Lotosblume

5 Akte nach Puccinis Oper Madame Butterfly

1. Verführung in Deutschland

Samstag, den 13. September, abends 8 Uhr

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr

Montag, Dienstag, Mittwoch, jeweils 8 Uhr abends
Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags.

Preise: Mk. 1.70, 1.50, 1 — und 0.60.
Studierende und Schüler die Hälfte.

Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstrasse.

Siehe Plakatsäulen.

Kola-Ausstellung Karlsruhe

Nur noch 2 Tage! **Nur noch 2 Tage!**

Geöffnet von 9½ bis 7 Uhr abends.

Niemand versäume die Lebensmittel-Ausstellung zu besuchen

Samstag und Sonntag von 4 Uhr ab:

KONZERT der Feuerwehr-Kapelle
Dirigent: Herr Kapellmeister Irrgang.

Heute Samstag von 8 Uhr ab:

Bayern-Abend Schuhplattler, Schnaderhüpferl, Zither-Vorträge etc., ausgeführt vom Bayern-Verein „Weiss-Blau"

Wirtschaftsbetrieb ganz nach bayrischer Art.

Eintritt 50 Pfennig.

Handels- u. Gewerbebank A.-G.

Karlsruhe / Friedrichsplatz 9

Gegründet 1856 — Fernsprecher 587 und 2422.

An- und Verkauf von Effekten.

Depot- und Vermögensverwaltung.

Es ist für jeden Effektenbesitzer wegen der z. Zt. stattfindenden Aktien-Zusammenlegung zweckmässig, seine Wertpapiere einer Bank in Depot zu geben, oder wenigstens ein Verzeichnis über seinen Besitz einer Bank einzureichen.

Wir besorgen diese Kontrolle kostenlos.

Handel und Volkswirtschaft.

Berlin, 12. Sept.

Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

	11. Sept. Geld	11. Sept. Brief	12. Sept. Geld	12. Sept. Brief
Amsterdam	160.60	161.40	160.80	161.60
Buen.-Aires	1.44	1.45	1.45	1.46
Brüssel	20.90	21.00	20.90	21.—
Christiania	57.46	57.74	57.46	57.74
Kopenhagen	71.22	71.58	70.97	71.33
Stockholm	111.22	111.78	111.47	112.03
Helsingfors	10.49	10.55	10.49	10.55
Italien	18.33	18.43	18.35	18.45
London	18.66	18.77	18.72	18.81
New-York	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris	22.42	22.54	22.61	22.73
Schweiz	78.75	79.50	78.80	79.20
Spanien	54.61	54.89	54.86	55.14
Lissabon	12.22	12.28	12.22	12.28
Japan	1.71	1.72	1.71	1.72
Rio de Jan.	0.40	0.41	0.40	0.41
Wien	5.92	5.94	5.92	5.94
Prag	12.55	12.69	12.59	12.65
Jugoslavien	5.55	5.57	5.58	5.60
Budapest	5.44	5.46	5.44	5.46
Sofia	3.05	3.07	3.05	3.07
Danzig	74.51	75.39	74.86	75.24

Börsenbericht.

Berlin, 12. Sept. Die Börse stand am Wochenschluss auf allen Märkten im Zeichen sehr ruhigen Geschäftes und einer eher etwas schwächeren Tendenz. Am Anleihemarkt fanden zwar noch ziemlich erhebliche Umsätze statt, doch fehlte der Kursbewegung ein starker Auftrieb. Man handelte bei Beginn Kriegsanleihe mit 1015, 3½proz. Konsols mit 1725, Zwangsanleihe 26, Schutzgebietsanleihe mit 10,25, 1923er K.-Schätze mit 690 und 24er dto. mit 770. Am Markt der Industriepapiere bssteht wenig Interesse, da sich die Berufsspekulation nach dem Anleihemarkt verzogen hat und Kauforders aus der Provinz fehlen. Die erwartete Kauftätigkeit des Auslandes hat bisher noch nicht eingesetzt. Die Börse wartet den Ausgang der Verhandlungen über eine Erneuerung des Kohlensyndikates ab. Die Börsenbesucher nehmen die Nachricht, dass die Wiedereinführung eines Vollbörsentages am Sonntag geplant sei, grösstenteils durchaus nicht mit grosser Sympathie auf. Vermutlich wird der Börsenvorstand in der kommenden Woche die entsprechenden Anträge ablehnen.

Im Geld- und Devisenverkehr zeigen sich keine nennenswerten Veränderungen. Die Tendenz am Aktienmarkt, die in der ersten Börsenstunde noch eher zur Schwäche neigte, konnte sich später wesentlich verbessern. Die Börse erörterte mit besonderem Interesse die Mitteilung, wonach die Mehrheit der Aktien von Rheinstahl in den Besitz des Anilinkonzerns übergegangen seien. Im Zusammenhang mit diesen Mitteilungen waren die Aktien der in Betracht kommenden Unternehmungen besonders lebhaft begehrt. Im übrigen waren am Montanmarkt keine allzugrossen Schwankungen zu verzeichnen. Deutsch Lux — 1⅛, Rheinstahl etwas fester plus ¼, Harpener plus ½. Kaliwerte grösstenteils unverändert. Die Aktien der chemischen Industrie zeigen eine bemerkenswerte Festigkeit, Treptower Anilin plus ½, ebenso badische Anilin plus ½. Schwächer lagen nur Siemens Halske — 2,5, Berlin-Karlsruher plus 1⅜, Textilaktien abbröckelnd, Petroleumwerte gut gehalten, Banken fast unverändert.

Marktbericht. Auf dem Mannheimer Kleinviehmarkt kosteten 50 Kilo Lebendgewicht: Kälber 60—76, Schweine 74—88, Ferkel und Läufer (per Stück) 8—30 Mark. — Auf dem Ettlinger Schweinemarkt galten Ferkel und Läufer 25—45 bezw. 25—37 Mk. pro Paar.

Handels- u. Gewerbebank A. G.
Gegründet 1856 **Karlsruhe** Friedrichsplatz 9
Fernsprecher Nr. 587 und 2422 — Reichsbank-Girokonto Postscheckkonto Amt Karlsruhe 5630.
Annahme v. Spareinlagen zu höchst. Zinssätzen. Erledigung all. sonst. in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 10. Sept.: Sebastian Merk, Witwer von Jöhlingen, 60 Jahre alt, Zementeur; Sofie Heller, alt 68 Jahre, Witwe von Karl Heller, Malermeister; Luise Raih, alt 56 Jahre, Witwe von Wilh. Raih, Schlosser; Johann Walker, Rechnungsrat a. D., alt 67 Jahre; Rudolf Günther, Friseurmeister, alt 44 Jahre. — 11. Sept.: Pauline Dietrich, alt 70 Jahre, Ehefrau von Karl Dietrich, Schlosser; Jakob Gauß, Maurer, alt 49 Jahre.

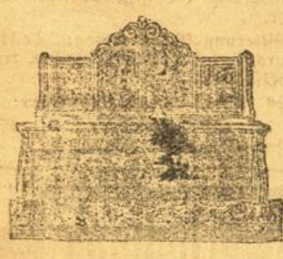
STADTGARTEN
Sonntag, den 14. September, vormittags von 11—12 Uhr!
Promenadekonzert der Schülerkapelle.
Nachmittags von 3½—6 Uhr und abends von 8—10½ Uhr:
Konzerte d. Musikvereins Karlsruhe.

Karlsruher Herbstwoche
September Oktober 1924 — September Oktober 1924
Sonderwoche des Bad. Landestheaters
Große Chor- u. Orchesterkonzerte / Kammermusikabende / Freilichtaufführungen in Durlach u. Ettlingen / Kunst-, Industrie-, Architektur- und gewerbliche Ausstellungen: Badisches Landesmuseum / Badische Kunsthalle / Badischer Kunstverein / Karlsruher Gemäldegalerien / Badisches Landesgewerbeamt / Städtische Ausstellungshalle / Ausstellung der gesamten Hans-Thoma-Graphik in der Orangerie / Landwirtschaftliche Ausstellungen hier und in Durlach / Technische Woche / Wissenschaftliche Vorträge mit Exkursionen / Alemannisch-pfälzisch-fränkischer Sonntag / Heimatl. Festzug
Sport und Turnen (Jugend-Turn- u. Sportsonntag mit Festzug) / Schaufensterwettbewerb / Pferderennen / Märkte.
Auskunft u. Programmbuch Verkehrsverein Karlsruhe, Rathaus.

Lebensbedürfnis Verein Karlsruhe E.G.m.b.H.
Hervorragende 1921er Weine für Kenner

	per Flasche mit Steuer u. Glas
Liebfrauenmilch	Mk. 2.40
Weyherer Altenforst	„ 2.40
Niersteiner Neumorgen (neu in Verkauf genommen)	„ 2.—
Wachenheimer, rot (neu in Verkauf genommen)	„ 2.60

35 Filialen



Kaufe sofort Deine Möbel, sie werden nicht billiger
Zahle später den evtl. verbleibenden Restbetrag nach Uebereinkunft
Geschäftsgrundsatz: Preiswert und gut
im **Möbelkaufhaus Kahn, Waldstr. 22,** neben dem Colosseum — Gegründet 1875. —

Auffallend niedrig sind die
Gardinen- und Teppich-Preise beim
Teppich-Huber Kaiserstrasse 235 — Nähe Hirschstrasse —
Kein Laden, deshalb so billig!

NAGOLD (Schwarzwald): Gasthof u. Pension z. Löwen
Erholungsbedürftige finden gute Verpflegung bei angenehmem Aufenthalt
Bei Anfragen erbitte Rückporto. Franz Kurlenbauer.

Preiswerte DAMEN-HÜTE

Jugendlicher weicher Hut aus Cort-Sammet in vielen Farben	7.50	Geschmackvoll. Frauenhut Kunstzylinder mit Bändchen	12.50
Flotte kleine Glocke und andere flotte Formen, Kunstzylinder, garniert	8.50	Moderne Schutenform Kunstzylinder mit neuer Bandgarnitur	12.50
Grosser Sammethut neueste Formen, garniert, in schwarz, braun	9.50	Jugendliche Hüte in vielen Formen, Kunstzylinder und Sammet, mit Band und Agraffen	14.50

Garnierte Filzhüte, kleine aparte Formen in vielen Farben 15.50 12.50 9.50 — 5.50
„Velour" der praktische Hut in vielen Farben und Formen 29.- 25.- 22.- — 19.50

Baskenmützen weiß . . . . . 2.65 — 1.95
Baskenmützen weiß und farbig . . . 4.50 — 2.95

TIETZ

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott der Allmächtige hat heute nachmittag 5½ Uhr meinen lieben Gatten, unsern treubesorgten Vater

Heinrich Knippenberg
Fabrikant

nach kurzer schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich gerufen.

Karlsruhe, den 11. September 1924.
Südendstrasse 12

In tiefem Schmerze:
Marie Knippenberg Ww. geb. Jesse
Heinz Knippenberg
Else Knippenberg
Wilhelm Kasper.

Beerdigung: Samstag nachm. 3 Uhr von der Friedhofkapelle ab.
Seelenamt: Montag, den 15. September, 9¼ Uhr vormittags, in der St. Stephanskirche.
Von Kondolenzbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Am Donnerstag, den 11. September, nachm. 5½ Uhr, verschied nach kurzer Krankheit unser hochverehrter Chef

Herr Heinrich Knippenberg
Fabrikant

Mit seinem edlen Charakter und seiner Herzensgüte war er stets für das Wohl seiner Untergebenen besorgt. Das uns gegebene Vorbild rastloser Pflichterfüllung wird uns ein Ansporn sein, in seinem Sinne weiter zu arbeiten.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Karlsruhe, den 12. September 1924.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma Heinrich Knippenberg Karlsruhe, sowie deren Filialfabriken Malsch, Amt Wiesloch, **Mingolsheim und Oberöwisheim** b. Bruchsal.

Pfänderversteigerung.
Am **Mittwoch, den 17. Sept. 1924, vormittags von 9 Uhr an,** findet im Versteigerungslokal des Leihhauses, Schwanenstr. 6, II. St. die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat August bis mit Dezember 1923 und Januar 1924 gegen Barzahlung statt.
Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.
Die Kasse bleibt am Versteigerungstage geschlossen.
Karlsruhe, 12. Sept. 1924
Städt. Pfandleihkasse.

!Chaiselongues!
neue, gutgearb. v. 35 M an **Köhler,** Schützenstr. 25.

„Fidelitas" Verein kathol. Kaufleute und Beamten.
Unser langjähriges Mitglied.
Herr Heinrich Knippenberg
Zigarrenfabrikant
ist unerwartet rasch verstorben.
Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 3 Uhr, statt und bitten wir unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.
Der verehrten Einwohnerschaft der Oststadt zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich am 15. September mein
Herrenfriseur-Geschäft
Gerwigstrasse 49
eröffne. Es wird mein eifrigsten Bestreben sein, meine Kundschaft erstklassig und prompt zu bedienen und bitte ich um geneigten Zuspruch.
Otto Stegmüller
Friseurmeister,
Gerwigstrasse 49.

Westendhalle Mühlburg
Rheinstrasse, Haltestelle der Strassenbahn.
Kirchweih-Sonntag und -Montag
ab 4 Uhr:
Tanz-Unterhaltung.
Bekannt gute bürgerliche Küche. Reine Weine. 1f Sinner Bier.
Max Streule, Küchenchef.

August Kühling
american dentist
Frau Kühling-Eisele
Dentistin
von der Reise zurück!
Sprechstunden: 9—12 und 2—6 Uhr.
Kaiserstrasse 215. — Telefon 1718.

Aeusserst günstige Einkaufs-Gelegenheit in
MÖBEL aller Art
bietet sich im
Möbelhaus Alfred Kary,
Kaiserstrasse 19, Büro u. Lager im Hofe rechts
— Bequeme Teilzahlung gestattet. —

Licht- und Passbilder
vorschriftsmässig, auch als Offertbilder geeignet, liefert sofort
Photogr. Atelier REMBRANDT
Karl-Friedrichstraße 32 — Telephon 2331
(neben Hotel Germania)

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen
Fachmännische Ausführung bei billigster Berechnung. **Reparaturen, Beleuchtungskörper, Bügeleisen.**
— Grosses Lager in Elektromotoren. —
Hermann Martin, Khe.-Beiertheim
— Telefon 5235. —

Eine neue Wasserbad-Brennerei
150 Liter, mit Dephlegmation und Rektifikation, mit 2 Uebersteigrohre, zum Rauffikation und Feinbrennen, aus Massivkupfer, Kühlstande, Kühler, Feuertüre u. s. w. vollständig komplett, gegen Höchstgebot
zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 934 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Adlerstraße 42.

Bad. Landestheater.
Samstag, 13. Septbr. 7½—10½ Uhr. Sp. I. 4.80 Ab. D 2. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 2301—2700.
Zum erstenmal:
Wer weint um Juckenack?
Tragikomödie in 3 Akten von Hans J. Rehfisch

33. Deutscher Juristentag.

Heidelberg, 12. Sept. Der 33. Deutsche Juristentag wurde am Donnerstag eröffnet. In der Reihe der Begrüßungen, die von Vertretern der Regierungen dem 33. Deutschen Juristentag gewidmet wurden, sprach dann nach dem Vertreter des Reichsjustizministers derjenige des Reichsfinanzministeriums Prof. Dr. Popitz. Weiterhin entboten der Vertreter der Universität Heidelberg Dr. Anschütz, der Dekan der juristischen Fakultät der Heidelberger Universität und der Vertreter aus Oesterreich, Ministerialrat Kadelker aus Wien, dieser von besonders herzlichem Beifall begrüßt, der Versammlung ihren Gruß. Auf alle diese Begrüßungen antwortete dankend der Vorsitzende des Juristentages, Dr. Kahl. In besonders herzlicher Weise begrüßte er die Vertreter Oesterreichs und der Tschechoslowakei. Wir warten auf den Tag, so bemerkte er dazu, wo es heißen wird: Ein Reich und ein Recht! Im Anschluß hieran wurde von dem Vorsitzenden das Telegramm des Reichspräsidenten Ebert verlesen, das von der Versammlung mit sehr lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Der Vorsitzende gedachte im folgenden der seit der letzten Tagung verstorbenen prominenten Mitglieder des Juristentages und widmete dabei besonders dem badischen Justizminister a. D. Dr. Düringer warme Gedenkworte, dessen Fehlen auch im Juristentag heute und später noch schmerzlich empfunden werde. (Zur Ehrung der Toten erhoben sich die Versammelten von den Sitzen.)

Eingegangen ist ein Antrag, der Juristentag möge von jetzt ab in jedem Jahre zusammenkommen und im nächsten Jahre, wenn irgend möglich, im besetzten Gebiet tagen. Danach wurde die erste öffentliche Versammlung, die von gegen 1000 Personen besucht war, geschlossen.

Am Nachmittag begannen die

Beratungen der drei Abteilungen.

(Oeffentlich-rechtliche Abteilung, bürgerlich-rechtliche Abteilung und steuer- u. wirtschaftsrechtliche Abteilung.)

Die Beratungen dieser drei Abteilungen werden auch den Freitag in Anspruch nehmen.

In der Abteilung 1 (öffentlich-rechtliche Abteilung) wurde die Zulässigkeit und Form von Verfassungsänderungen ohne Aenderung der Verfassungsurkunde erörtert. Zum Berichterstatter war der inzwischen verstorbene badische Justizminister a. D. Dr. Düringer ausersehen gewesen, der seine Richtlinien bereits ausgearbeitet hatte, die der Versammlung wie folgt vorlagen: 1. Verfassungsändernd ist jedes Gesetz, dessen Inhalt mit dem Inhalt der Verfassungsurkunde in Widerspruch steht. — 2. Verfassungsändernde Gesetze, welche ohne gleichzeitige Aenderung der Verfassungsurkunde ergehen, sollten in allen Fällen, sei es im Text, sei es in der Verkündigungsformel, zum Ausdruck bringen, daß der Widerspruch von den gesetzgebenden Organen gewußt oder gewollt worden ist. — 3. Die Gerichte sind berechtigt und verpflichtet, die Verfassungsmäßigkeit der Gesetze selbständig nachzuprüfen. — 4. Es empfiehlt sich die Schaffung eines besondnren Statuts des Staatsgerichtshofs Der Berichterstatter, Prof. Dr. Graf zu Dohna-Heidelberg stellte folgende Leitsätze zu diesem Thema auf: 1. Verfassungsändernd im weiteren Sinne ist jedes Gesetz, dessen Inhalt mit dem Inhalt der Verfassungsurkunde im Widerspruch steht. Der Erlaß solcher Gesetze ohne gleichzeitige Aenderung der Verfassungsurkunde ist zulässig, soweit dieselben die Geltung verfassungsrechtlicher Grundsätze bloß ihrem sachlichen Umfange nach beschränken, unzulässig, soweit sie deren seitherige Geltung ganz oder teilweise aufheben. — 2. Verfassungsändernde Gesetze, welche ohne gleichzeitige Abänderung der Verfassungsurkunde ergehen, sollten in allen Fällen — sei es im Text, sei es in der Verkündigungsformel — zum Ausdruck bringen, daß der Widerspruch mit der Verfassung von den gesetzgebenden Organen gewußt und gewollt worden ist. — 3. Dem Artikel 76 der Reichsverfassung sollte ein Zusatz beigefügt werden des Inhalts: „Erhebt eine ein Drittel übersteigende Minderheit des Reichstages gegen ein in der Beratung befindliches Gesetz Einspruch mit der Begründung, daß dieses Gesetz der Verfassung widerstreite, so hat der Reichspräsident vor der Verkündung die Entscheidung des Staatsgerichtshofes einzuholen."

In der 2. Abteilung (bürgerlich-rechtliche) wurde das Thema: „Welche Richtlinien sind für die zukünftige Gestaltung des Wohnungsmietrechts aufzustellen? behandelt. Berichterstatter waren Amtsgerichtsrat Prof. Dr. Ruth-Offenbach a. M. und Hofrat Privatdozent Dr. Heinrich Klang-Wien. In ihren Leitsätzen kommt u. a. zum Ausdruck: Die völlige Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft ist erst möglich, nachdem durch genügenden Neubau ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt herbeigeführt ist. Der Neubau ist gleichzeitig durch wirtschaftliche Maßnahmen und durch Aenderung des geltenden Wohnungsrechtes unter Aufstellung eines einheitlichen Bauprogramms so energisch zu fördern, daß nach Ablauf einer bestimmten Frist die freie Wirtschaft wieder hergestellt werden kann.

In der steuer- und wirtschaftsrechtlichen Abteilung kam am Donnerstag nachmittag die Frage zur Behandlung: „Empfehlen sich Aenderungen der Gesetzgebung zur Erleichterung der Kapitalbeschaffung durch Aktiengesellschaft?" Die Berichterstatter, Rechtsanwalt Dr. Hachenburg-Mannheim und Prof. Dr. Flechtheim-Berlin hatten gemeinschaftliche Leitsätze aufgestellt. In dieser heißt es u. a.:

Es ist an den Prinzipien des deutschen Aktienrechts festzuhalten, soweit diese der Erhaltung des Grundkapitals dienen. Daher sind Annäherungen an das ausländische, namentlich an das englisch-amerikanische Aktienrecht, die hiervon abweichen, abzulehnen. Die Zahlung fester Zinsen ist nicht zu befürworten. Der Einführung von Freiaktien ist zu widersprechen. Ferner soll das Prinzip der Zerlegung des Grundkapitals in Aktien von bestimmten Nennbeträgen beibehalten werden. Die Einführung von Quotenaktien empfiehlt sich nicht. Ebenso wird die 20-Mark-Aktie, soweit sie nicht durch die Umstellung bei der Durchführung der Goldbilanzen unvermeidlich ist, nicht anzuraten sein. Die Gesetzgebung hat vorzusehen, daß die Zusammenlegung mehrerer 20 Mark-Aktien zu Aktien zu höheren Beträgen (mindestens 100 Mark) nach einer gewissen Uebergangszeit von den Gesellschaften zwangsweise herbeigeführt werden kann.

Zu Beginn der um 10.15 Uhr heute (Freitag) vormittag eröffneten ersten Vollversammlung des Deutschen Juristentages wurde auf Vorschlag des Geheimen Justizrates Prof. Dr. Riesser der Vorsitzende der ständigen Deputation des Deutschen Juristentages Geheimer Justizrat Prof. Dr. Kahl zum Präsidenten der Tagung gewählt. Mit starkem Beifall begrüßte, dankte Geh. Justizrat Kahl für die Ehrung. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden bestimmt Handelsgerichtspräsident Dr. Engel aus Wien, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Bernauer-Karlsruhe, der Protektor der Heidelberger Universität, Geheimerat Dr. Anschütz und Rechtsanwalt Dr. Hachenburg aus Mannheim. Damit war das Präsidium konstituiert und der 33. Deutsche Juristentag für eröffnet erklärt.

Der Vorsitzende begrüßte sodann die Vertreter der badischen Regierung, Justizminister Trunk und Unterrichtsminister Hellpach, den Vertreter des Reichsjustizministeriums Staatssekretär Dr. J. Joe, die Vertreter des Reichsministeriums des Innern, des Reichsfinanzministeriums, der Justizministerien von Preußen, Bayern, Württember, Hessen, Thüringen, der Senate Hamburgs und Bremens, der österreichischen Regierung und der Tschecho-Slowakei, sowie die Vertreter der Stadt Heidelberg, die Vertreter des Deutschen Richterbundes, des Rechtsanwaltvereins, der staatanwaltschaftlichen Beamten u. a. m. Oberbürgermeister Dr. Walz erklärte in seiner Begrüßungsansprache, das deutsche Recht sei in dn Gemeinden trotz aller Wirrnisse der letzten Jahre ein festbleibender Faktor gewesen. Für die badische Regierung sprach Justizminister Trunk, der zugleich auch namens der auf der Tagung vertretenen Länder einschließlich der Senat von Hamburg und Bremen sprach. Der badische Minister wies darauf hin, daß Baden nicht nur in den Jahren des Aufstiegs treu zum Deutschen Reich gestanden habe, sondern au chtreu in den vergangenen 10 Jahren. Baden ist willens und hat es durch die Vergangenheit eindrinalich bekundet, daß es ein echter und treuer Hüter dem Reiche sein wird. In Baden hat das Deutsche Reich eine treue Südwestmark und ein festes Land für die Brücke der Völkerversöhnung und Völkerverbrüderung zum Heile Europas. (Beifall.) Staatssekretär Dr. Joe begrüßte besonders die Juristen aus Oesterreich und der Tschecho-Slowakei und gedachte in warmen Worten des kürzlich verstorbenen hervorragenden deutschen Juristen Dr. Düringer. Der Londoner Pakt, so schwer er ist, ist ohne Zweifel der erste Schritt, daß die bisher feindlichen Regierungen gewillt sind, vom Diktat abzugehen und mit uns wirkliche Verträge zu schließen. Aber nicht nur in außenpolitischer Hinsicht, auch die innerpolitischen Verhältnisse haben sich seit der letzten Juristentagung in Bamberg im Jahre 1921 geändert. Wie wir eine Inflation auf dem Gebiete derWährung hatten, so hätten wir eine solche auf dem Gebiete der Gesetzgebung. (Sehr richtig). Die Tagesordnung des Deutschen Juristenkongresses geht den Weg zum Abbau und zur Einordnung des juristischen Notrechts in eine dauernde Gesetzgebung. Nicht allein neue Gesetze für das eheliche Güterrecht, für die unehelichen Kinder usw. werden nötig, auch die Ausweisungsverträge, die der Krieg zerrissen hat, müssen neu geregelt werden. Ein großes Problem, das uns und Oesterreich vorliegt, ist die Schaffung eines neuen, großen, einheitlichen Strafgesetzbuches. Kommt dieses zusammen, so wäre damit ein fester Kitt in kultureller Beziehung für beide Länder geschaffen. Sie kann die in der Justizwelt begründete reiche Lebenserfahrung und die tiefen Kenntnisse des geltenden Rechts bei der Neuschaffung der obengenannten Gesetze nicht entbehren. Der deutsche Jurist ist von jeher der willkommene Berater für die deutschen Gesetze gewesen. Möge das in aller Zukunft so bleiben. Unseres Dankes für Ihre Mithilfe dürfen Sie versichert sein.

Die badische Regierung hat die Spitzen des Deutschen Juristentages und eine Anzahl Gäste aus Heidelberg für Donnerstag abend zu einem Abendessen ins Hotel Europäischer Hof geladen. Etwa 120 Gäste nahmen an diesem Essen teil. Die badische Regierung war durch Staatspräsident Dr. Köhler, Justizminister Dr. Trunk und Kultusminister Prof. Dr. Hellpach vertreten. Der Staatspräsident hielt eine kurze Ansprache, in der er die große Freude der Regierung darüber ausdrückte, die Vertreter des Deutschen Industrietages hier begrüßen zu können. Das ganze deutsche Volk werde an der schwierigen Arbeit des Juristentages, der gestellt sei unter den einen großen Gedanken, Volk und Vaterland zu dienen, besonderen Anteil nehmen. Wie sich aus der Geschichte der Lebenswille des deutschen Volkes, und auch so in letzter Zeit, so oft gezeigt habe, so werde er zweifellos auch aus den Beschlüssen und dem ganzen Verlauf des Deutschen Juristentages hervorgehen. Redner schloß mit der Aufforderung, der Liebe zu Volk und Heimat dadurch Ausdruck zu geben, daß man sein Glas erhebe mit den Worten: „Das deutsche Vaterland, es lebe hoch!"

Der Vorsitzende des 33. Deutschen Juristentages, Geheimrat Prof. Dr. Kahl, dankte für die liebenswürdigen Worte des badischen Staatspräsidenten und führte dann aus: Wir stehen hier in Baden auf einem gewissermaßen klassischen Stück deutscher Erde und deutscher Geschichte. Wir brauchen nur an die Vorgänge von 1848 zu erinnern, die ein Zeugnis gewaltigen mächtigen nationalen Einheitsbewußtseins sind, das von Baden über Deutschland ausgegangen ist. Wir können sagen, daß wir in diesem Badener Land ein Zeugnis ununterbrochener Reichstreue und deutschem einheitlichem Streben sehen. Selbst in dem neuesten Reich hat Baden stets für Reichs- und Rechtseinheit gearbeitet. So kommt es, daß wir alle in Deutschland, auch die, die wir weit entfernt von Baden wohnen, die größten Sympathien für das Badener Land in uns tragen. Möge es der badischen Regierung vergönnt sein, das Staatsschiff glücklich durch die Nöte und Klippen hindurch zu steuern. Redner schloß mit einem Hoch auf das badische Land und das badische Volk. — Weitere Reden wurden im Laufe des ausgezeichneten Abends nicht gehalten.

—(*)—

Deutschland.

Die französischen Herbstmanöver in Lothringen.

In einer Besprechung der französischen Herbstmanöver in französisch-Lothringen schreibt das Echo de Paris vom 5. September:

„Wir befinden uns hier in einer rein deutschen Gegend. Das ganze Arrondissement weist nicht einen französischen Ortsnamen auf. Nur dem unermüdlichen Eifer unserer Volksschullehrer nach dem Kriege ist es zu verdanken, daß jetzt alle Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren die französische Sprache erlernt haben. So können diese Kinder jetzt als Dolmetscher zwischen den französischen Truppen und der völlig hilflosen, nur deutsch sprechenden erwachsenen Bevölkerung dienen."

Die 2. deutsche Reparationszahlung.

Owen Young über die zweite deutsche Reparationszahlung. — Keine weiteren deutschen Zahlungen in diesem Monat?

Berlin, 12. Sept. Der Generalagent für die Reparationszahlungen, Owen Young, erklärte heute anläßlich der Zahlung der zweiten deutschen Reparationsrate von 20 Goldmillionen amerikanischen Pressevertretern, daß Deutschland wahrscheinlich in diesem Monat keine weiteren Zahlungen zu leisten habe. Bekanntlich ist nach dem Londoner Abkommen im September eine Gesamtsumme von 83 Millionen Goldmark aufzubringen. Da heute gleichzeitig die französisch-belgische Regie Zahlungen begonnen habe, so dürfte wahrscheinlich der Rest an den 83 Millionen durch diese Zahlungen noch im Laufe dieses Monats aufgebracht werden. Ueber die Höhe der heute erfolgten ersten Zahlung der franko-belgischen Regie konnte Owen Young jedoch noch keine bestimmten Mitteilungen machen.

Die Aufwertungsfrage.

Berlin, 12. Sept. Der Aufwertungsausschuß des Reichstages nimmt am Mittwoch, den 24. September seine Arbeiten wieder auf. Für diesen Tag ist der Unterausschuß des Aufwertungsauschusses berufen. Für Freitag, den 26. September ist eine Sitzung des Unterausschusses für Personalabbau angesetzt. Ueber die nächste Sitzung des Reichstages sind noch keine Dispositionen getrofen worden.

Der Verlauf der Militärkontrolle.

Berlin, 12. Sept. Wie wir erfahren, sind auch die im weiteren Verlaufe dieser Woche in den verschiedenen Fabriken und bei der Polizei erfolgten Besuche von Mitgliedern der interalliierten Militärkontrollkommission vollkommen reibungslos verlaufen. Wann die Kontrolle bei der Reichswehr beginnen wird, steht bisher noch nicht fest.

Neuregelung der Wohnungsmieten.

Berlin, 12. Sept. Der Reichsminister der Finanzen hat die Spitzenorganisationen der Beamtenschaft kürzlich zu einer Vorbesprechung der Neuregelung des Ortsklassenverzeichnisses auf der Grundlage der Wohnungsmieten eingeladen. Das Ministerium hatte vor einem halben Jahre eine Neuregelung der Wohnungsmieten in Form von Fragekarten angeordnet, die hauptsächlich von den Angehörigen der Verkehrsverwaltungen und der Landesfinanzämter auszufüllen waren. Im ganzen sind rund 600 000 Antworten eingegangen. Das auf diese Weise erhaltene Material wird, wie bei den Vorbesprechungen mit den Spitzenorganisationen von der Regierung betont wurde, als schlüssig angesehen, und das Ergebnis trotz des noch nicht völligen Abschlusses der Arbeiten als befriedigend bezeichnet. Die eingegangenen Karten sind in sogen. Besoldungssammelgruppen geteilt worden und zwar in 1—3, 4—6, 7—9, 10—12. Politische Momente sowie Wirtschaftsgebiete bei der kommenden Einteilung sind völlig unberücksichtigt geblieben.

Die Ruhrkohlenkredite bewilligt.

Essen, 11. Sept. In den Kreisen des Kohlensyndikates verlautet, daß der von Amerika geforderte 10 Millionen-Kredit nunmehr endgültig zustandegekommen ist. Ferner wird mitgeteilt, daß in den letzten 14 Tagen von deutscher industrieller Seite in den Vereinigten Staaten Kredite in einer Gesamthöhe von etwa 1¼ Milliarde Dollars angefordert worden sind. Es ist aber kaum anzunehmen, daß einstweilen Kredite in einer solchen Gesamthöhe abgeschlossen werden können.

Beginn der deutsch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen.

Brüssel, 12. Sept. Heute reist der Direktor der wirtschaftlichen Abteilung im Ministerium des Aeußern, Ferdinand van Langenhove, nach Berlin, um die Verhandlungen zum Abschluß eines belgisch-deutschen Handelsvertrages einzuleiten. Langenhove wird von drei Beamten seines Ministeriums, die für industrielle, Zoll- und landwirtschaftliche Fragen bestimmt sind, begleitet. Außerdem sind ihm vier Sachverständige beigegeben, die den industriellen Zentralausschuß des Verbandes belgischer Handelskammern und die Antwerpener Handelskammer vertreten. Der vierte Sachverständige ist ein Beauftragter des Großherzogtums Luxemburg. Wie man in unterrichteten Kreisen hört, gehen die Vollmachten der belgischen Delegation dahin, Deutschland nur für bestimmte Artikel die Behandlung der meistbegünstigten Nation zu gewähren, wenn man deutscherseits auf den Schutzzoll verzichtet, mit denen belgische Einfuhrprodukte vom 10. Januar kommenden Jahres an belegt werden. Zur Sprache wird ferner die Frage des Verkehrs deutscher Waren über den Antwerpener Hafen und die Einfuhr gewisser Produkte, wie z. B. Wein und Metallgegenstände nach Deutschland kommen.

Die Besetzung des deutschen Botschafterpostens in Washington.

Berlin, 12. Sept. Der endgültige Rücktritt des deutschen Botschafters Dr. Wiedfeldt, wird, wie der Tag erfährt, im nächsten Monat erfolgen. Dr. Wiedfeldt beabsichtigt, seinen leitenden Posten bei Krupp in Essen, der ihm während seiner Botschafterzeit ausdrücklich freigelassen wurde, baldigst wieder anzutreten. Die Kandidatur Dr. Cunos ist hinfällig geworden, da Cuno den Ruf nach Washington ausdrücklich abgelehnt hat. Es werden verschiedene Nachfolger genannt, u. a. auch neuerdings Graf Brockdorff-Rantzau, derzeit Botschafter in Moskau. Dr. Solf in Tokio ist kein ernster Anwärter, da er für seinen Posten für keineswegs ersetzbar gilt.

Eröffnung der diesjährigen Tagung des Reichsstädtebundes.

Harzburg, 11. Sept. Der Reichsstädtebund eröffnete heute seine diesjährige Tagung, die bereits die 14. Mitgliederversammlung ist. Die Beteiligung

---

Die Rosenkönigin.

Der Roman einer Dollarprinzessin

von Felix Nabor.

49)

Es war ein schöner Tag und ein freudiges Fest, bei dem alle Herzen höher schlugen. —

Am Abend, als die Sonne sank und Berg und Tal in Purpur hüllte, als die Alpengipfel in Gold erglühten und die Wälder ein frommes Abendlied rauschten, geleitete Otto Heinrich seine Braut zur „Alpenrose", wo sie bis zur Hochzeit in ihren früheren Zimmern wohnen wollte.

Ehe sie das Gasthaus betraten, gab es noch eine freudige Ueberraschung. Traudl und der Jägermeister Sutor standen vor dem Eingang und begrüßten ihre Herrin. Sutor setzte das Horn an die Lippen und blies die schmelzende Weise:

Die Lieb ist eine Jägerin.
Sie kommt mit Pfeil und Bogen . . .

Er erntete reichliches Lob und begann sofort sein Leiblied: „Ich schieß den Hirsch im wilden Forst . . ." Noch nie im Leben hatte er den Refrain so süß und innig geblasen wie heute; die Töne schienen ganz in Honigseim gehüllt zu sein:

Und dennoch hab ich harter Mann
Die Liebe auch gefühlt. . . .

Als der letzte Ton verklungen war, setzte er das Horn ab, legte die Hand auf's Herz und erklärte feierlich: „Gnädigste Herrin und Baroneß — das Liedl is' wahr! . . . Ich hab das Traudl mächtig lieb und möcht halt recht schön bitten, daß ich's zum Weib nehmen darf —"

Traudl wurde rot wie eine Pfingstrose, aber ihre strahlenden Augen und ihr freudeglänzendes Gesicht verrieten nur zu deutlich ihre Gefühle und bestätigten die Worte des Jägers.

„Was, meine Traudl will mir der kecke Mensch nehmen?" tat Rose-Mary erstaunt. „Das geht doch nicht. Wer soll denn meine Zofe sein?"

„Das Traudelein kann ja noch ein Jahr bei der gnädigsten Baroneß bleiben", verteidigte Sutor seine Werbung. „In einem Jahr ist leicht Ersatz zu finden. Länger als ein Jahr möchten wir beide aber net warten. Denn schauen S', gnädigste Baroneß, zu einem rechtn Jager g'hört auch eine richtige Jagerin, net? . . . Und wo könnt' ich eine bessere und liebere bekommen als mein lieb's Traudelein? . . . Die ist mir halt die allerliebste auf der Welt."

„So lieb habt ihr euch?"

„Ja — so lieb!" gestand Traudl verschämt und unter heißem Erröten.

„Schaun S', so lieb!" jauchzte der Jäger, nahm Traudl in die Arme und küßte sie herzhaft auf den Mund. Dann trat er Hand in Hand mit Traudl vor das junge Paar und sagte: „Vater und Mutterl sind mit unserer Heirat einverstanden, da möchten wir halt recht schön bitten, daß die hohen Herrschaften auch ihre Einwilligung geben. Wo Sie heut selber so glücklich sind, da können S' wohl auch ein Bröckerl Glück für uns beide abgeben, net?"

„Denk an deine edlen Vorsätze," mahnte Otto Heinrich lächelnd. „Andere beglücken —"

Aber bei Rose Marie bedurfte es dieser Mahnung nicht; sie reichte den beiden rasch die Hand und sagte: „Nun denn, so seid glücklich, ihr lieben guten Menschen. Und damit eurem Glück nichts fehle, so ernennen wir hiermit unsern getreuen Jägermeister zum wohlbestallten Förster — nicht wahr, Heinrich?"

Dieser nickte: „Jawohl, einverstanden!"

„Und des weiteren befehlen wir, daß noch in dieser Stunde in der „Alpenrose" Verlobung gefeiert wird," fuhr Rose-Mary fort. „Auch eure Eltern und Verwandten haben dabei zu erscheinen, ferner ist das ganze Dorf geladen —."

„Zu Befehl!" schrie Sutor, hob sein Bräutl jauchzend empor und trug es lachend, ganz närrisch vor Freude, über die Schwelle. —

Auch Otto Heinrich setzte sich für eine Stunde zu der fröhlichen Verlobungsgesellschaft, Rose-Mary aber lag derweil schon in tiefem Schlafe und träumte von ihrem kommenden Glück. —

Da die Erneuerungsarbeiten im Schlosse längere Zeit in Anspruch nahmen, als ursprünglich vorgesehen gewesen war, so mußte die Hochzeit um einen Monat verschoben werden. Rose-Mary willigte ungern in diese Verschiebung ein, aber es blieb ihr nichts anderes übrig, als sich in das Unvermeidliche zu fügen.

Sie wollte inzwischen nicht untätig sein, sondern die Zeit durch ernste Arbeit ausfüllen. Schon am folgenden Tage beriet sie sich mit Otto Heinrich über die Renovation des Schlosses, über die Korrektur des Wildbachs und die Erbauung eines Walles zum Schutze gegen Lawinen und Bergstürze. Sie beriefen einen Baumeister aus München, der die Pläne entwarf und die Arbeit sogleich in Angriff nahm.

Der Gemeinde stellte Rose-Mary in freigebigster Weise die Mittel zur Verfügung, daß die durch Wasser und Lawinensturz beschädigten oder zerstörten Häuser wieder aufgebaut werden konnten, ebenso ließ sie Vieh und Ziegen aufkaufen, um die leeren Ställe der Dorfbewohner wieder zu füllen und besonders den Kindern die erforderliche Menge von Milch zu beschaffen.

Mit einem Schlage kam nun Leben in das tote Dorf. Alle Arme regten sich, um im Sommer aufzubauen, was der Winter vernichtet hatte. Es wurde gegraben, gemauert, gehämmert, gezimmert und genagelt, gestrichen und gepinselt, daß es eine Lust war, zuzuschauen.

Der gleiche Feuereifer herrschte in den Stuben der Schnitzer. Hunderte von hübschen, zierlichen Kunstwerken gingen ihrer Vollendung entgegen. Rose-Mary setzte sich mit einer großen Kunsthandlung Newyorks in Verbindung, sandte Muster ein und erhielt sofort größere Aufträge. Darüber herrschte heller Jubel unter dem Künstlervolk des kleinen Dorfes: die Aussicht auf guten Verdienst im Ausland spornte die Bildschnitzer zu neuem Eifer und größter Leistungsfähigkeit an, weckte manches Talent, das bisher geschlummert hatte und eröffnete den weltfernen Künstlern des Dorfes neue, ungeahnte Perspektiven . . .

Otto Heinrich und Rose-Mary halfen überall, wo es fehlte, sprangen allen in der Not bei und gingen ihnen mit Rat und Tat zur Hand. Kein Wunder, daß sie im Dorfe fast vergöttert wurden.

Für sie selber hatte diese emsige Tätigkeit den Vorteil, daß sie sich aus diesem innigen Verkehr mit dem Volke täglich neue Lust zum Leben, neue Freude, Anregung und ein stilles, dauerndes Glück holten; sie kam leichter, als es sonst der Fall gewesen wäre, über die lange Zeit des Wartens hinweg und die Tage und Wochen vergingen ihnen wie im Fluge. Ehe sie sichs versahen, war der Hochzeitstag da. —

Das Dorf war noch reicher geschmückt als beim Einzug und in aller Morgenfrühe war schon alles munter und festlich gestimmt; keiner wollte an diesem Ehrentage der Herrschaft fehlen, die so unendlich viel für das Dorf getan und das Tal des Todes zu neuem Leben erweckt hatte.

Das ganze Tal und die Berge und die Almen prangten im Festgewande. Blüten ohne Zahl schmückten die Hänge und die Wiesen, die Sonne schüttete ihr glänzendstes Gold darüber aus und zauberte ein Paradies hervor, über dem am blauen Himmel silberne Wolkenwimpel flatterten.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

an der diesjährigen Tagung ist außerordentlich groß. Ueber 1000 Teilnehmer aus dem ganzen Reich sind erschienen. Die Reichsregierung, das preußische Staatsministerium und die Regierungen der Länder haben Vertreter entsandt. Zur Wohnungsfrage liegen Entscheidungen vor betreffend eine Lockerung und Milderung der Zwangswirtschaft und Schaffung eines wirklichen Wohnungsmarktes.

Die Zollgrenze an der niederländischen Grenze aufgehoben.

Essen, 12. Sept. Die Zollämter an der deutsch-niederländischen Grenze werden am 21. September aufgehoben werden. Die Zollkontrolle an der deutsch-niederländischen Grenze im besetzten Gebiet wird gleichzeitig von den deutschen Behörden übernommen. Voraussichtlich nach Aufhören der Regie wird die Zollabfertigung im internationalen Eisenbahnverkehr an der Strecke Basel—Frankfurt—Köln—Crefeld—Nymwegen—Hoek van Holland, die bisher in Cranenburg (belgische Zollbehörde) und Nymwegen (niederländische Zollbehörde) stattfindet, nach Reorganisation der deutschen Eisenbahnen von deutschen und niederländischen Zollbehörden gemeinsam in Goch erfolgen.

Handelsvertrags-Verhandlungen Luxemburgs mit Deutschland.

Luxemburg, 11. Sept. Die drei belgischen Experten, die mit einem luxemburgischen Sachverständigen bei den Verhandlungen über einen Modus vivendi mit Deutschland mitwirken, sind: Gerard, Generaldirektor des industriellen Zentralkomitees Belgien, Marcotty, ehemaliger Präsident der „Föderation Nationale" und van Dooselaere, Präsident der maritimen Sektion der Handelskammer in Antwerpen.

—(*)—

Ausland.

Die Auslieferungsverhandlungen in Ungarn.

Budapest, 12. Sept. Der verhaftete Erzbergermörder Schulz hat zugegeben, daß er mit einem in der Bombenaffaire verhafteten Mitglied der Vereinigung „Erwachendes Ungarn" in Verbindung gestanden habe. Die deutsche Regierung hat ihren Wunsch zu verstehen gegeben, mit Ungarn einen Gegenseitigkeitsvertrag zur Auslieferung von Verbrechern abzuschließen. Die ungarische Regierung vertritt hierbei den Standpunkt, daß dem Vertrag eine rückwirkende Kraft zuerkannt werden müßte. Die deutsche Regierung ist dagegen der Ansicht, daß es dies für politische Verbrecher nicht gebe.

Die Verteilung der 800 Millionen-Anleihe auf den Weltmärkten.

Paris, 12. Sept. Der Leiter der Neuyorker Morganbank, J. P. Morgan und sein Partner, Thomas Lamont, haben nach ihrer Ankunft in Paris gestern die Verhandlungen mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich und den Vertretern des Finanzministeriums und den Leitern der Großbanken aufgenommen. Die Gegenleistung für die Verlängerung des amerikanischen Frankenstützungskredits ist die Beteiligung Frankreichs an der deutschen 800 Millionen-Anleihe. Die deutsche Anleihe ist zur Unterbringung auf den verschiedenen Märkten in feste Posten eingeteilt. In Newyork gelang es, 400 Millionen Goldmark, in London 200 und die restlichen 200 Millionen, von denen die französischen Banken einen Gegenwert von 10 Millionen Dollars fest übernehmen, auf dem europäischen Kontinent unterzubringen. Es soll verhindert werden, daß diese regionalen Anleiheposten auf anderen Märkten als dem Ausgabeort ausgeboten werden. Die in Frankreich gezeichneten Stücke werden durch Agenten an der Börse käuflich sein, nicht aber an den Bankschaltern.

Ende der politischen Schonzeit für Macdonald.

London, 12. Sept. Die Abendblätter veröffentlichen eine aufsehenerregende Mitteilung über eine Kapitalbeteiligung des Premierministers Macdonald an einer schottischen Zwiebackfabrik. Am 12. März d. J. wurde im Büro der Handelsgesellschaft in Edinbourg ein Dokument registriert, wonach Macdonald, Downing Street 10, London, Mitglied des Geheimen Rates, 30 000 Vorzugsaktien der Firma M. C. Vitie and Uerice zum Kurse von einem Pfund per Stück erhielt. Es handelt sich bei der Firma um eine der größten Bisquit- und Zwiebackfabriken Englands mit einem Kapital von über einer Million Pfund. Darüber ist eine große Erregung entstanden. Da in der Wohnung des Premiers auf Anfrage indes keinerlei befriedigende Auskunft, noch vonseiten der Arbeiterpartei, noch vonseiten der Regierungsämter zu erhalten waren, ist ein Telegramm nach Schottland geschickt worden mit der Bitte um Aufklärung des Tatbestandes. Das heute früh veröffentlichte Vorwort Macdonalds zu seinem bekannten Buch hat ebenfalls eine gewisse Sensation hervorgerufen und wird vonseiten seiner Freunde, besonders von Lansbury in einem Artikel im Evening Standard scharf kritisiert. Der bekannte Arbeiterführer drückt in dem Blatt seine vollkommene Ueberraschung aus und sagt, er könne diese Ausführungen Macdonalds nicht verstehen. Beide Nachrichten, sowohl die über das Vorwort als auch diejenige über die Kapitalsbeteiligung an der schottischen Zwiebackfabrik sind die Kennzeichen dafür, daß die politische Schonzeit für den englischen Ministerpräsidenten ihr Ende erreicht hat und daß man offenbar der Meinung ist, daß die Zeit ausreichend war, um ihm Gelegenheit zu geben, seine Fähigkeiten zu beweisen. Bisher sind alle persönlichen Angriffe auf ihn unterblieben.

Macdonald von den Konservativen und Liberalen bedroht.

London, 12. Sept. Obwohl Lloyd George seine gestrige Rede in Uebereinstimmung mit allen liberalen Führern, die er vorher befragt hatte, gehalten hat, die Rede also als parlamentarisch zu bezeichnen ist, werden alle daran auf die Wiederbelebung der Koalition geknüpften Hoffnungen in unterrichteten Kreisen für verfrüht gehalten. Die konservativ-liberale Zusammenarbeit beschränkt sich lediglich auf die Frage des russisch-englischen Vertrages und die Ulsterfrage. Das Bestreben nach Wiederherstellung der Koalition beschränkt sich auf die Anhänger Lloyd Georges im liberalen und auf die Anhänger Lord Birkenhead und Genossen im konservativen Lager. Am 25. d. M. wird jedoch Winston Churchill bei einer konservativen Versammlung unter dem Vorsitz Sir Robert Hornes in Schottland sprechen, und man erwartet in gewissen Kreisen aus diesem Anlaß weitere Entwicklungen sowohl im liberalen als im konservativen Lager. Im Schoße der beiden Parteien befinden sich jedoch starke Kräfte, die einerseits einer Zusammenarbeit mit den Konservativen und andererseits einem Zusammengehen mit Lloyd Georges durchaus abgeneigt sind. Im übrigen ist die Neigung zur Veranstaltung von Neuwahlen bei allen Parteien gering, und zwar mit Rücksicht auf die ungeheueren Kosten, die nicht nur für die Parteien, sondern auch für die einzelnen Abgeordneten entstehen würden. Man hofft, auch ohne Neuwahlen die Arbeiterregierung zu einem unrühmlichen Rückzug zwingen zu können. Macdonald hofft aber dieses Manöver abzufangen, um im Winter seine Gegner auf einem von ihm gewählten politischen Schlachtfelde schlagen zu können.

De jure — Anerkennung Sowjetrußlands durch Frankreich.

Paris, 12. Sept. Die Frage der Anerkennung Sowjetrußlands durch die französische Regierung rückt nunmehr in den Vordergrund des Interesses der politischen Kreise. Nach langem Zögern hat sich Herriot dazu entschlossen, Rußland zunächst einmal de jure anzuerkennen und erst hierauf Schritte zur Regelung der Schuldenfrage in die Wege zu leiten. Es war keinen Augenblick die Rede davon, den umgekehrten Weg zu beschreiten. Praktischen Wert erhält die Anerkennung Rußlands auf alle Fälle erst nach einer zufriedenstellenden Regelung der Schuldenfrage. Ein kurzer, aber inhaltsreicher Text, der sich auf die Anerkennung Sowjetrußlands bezieht, ist von dem juristischen Sachverständigen des Quai d'Orsay, Fromageot, der auf der Londoner Konferenz eine bedeutende Rolle gespielt hat, ausgearbeitet worden. Herriot wünscht jedoch dem Matin zufolge, bevor er den endgültigen Text annimmt, eine Reihe von Persönlichkeiten, die mit den russischen Verhältnissen genau vertraut sind, zu Rate zu ziehen. Aus diesem Grunde wurde die bereits angekündigte Bildung einer fünfgliedrigen Kommission beschlossen. Der Matin ist in der Lage, die Zusammensetzung dieser Kommission mitzuteilen. Ihr werden angehören: ein Senator, der Abgeordnete Léon Blum, ein anderes Mitglied der parlamentarischen Gruppe der sozialistischen Partei, der juristische Sachverständige Fromageot, ferner als Vertreter der Inhaber von russischen Wertpapieren, Noulens, schließlich der Sachverständige für russische Fragen am Quai d'Orsay, Grebard. Die eigentlichen Besprechungen diplomatischer und wirtschaftlicher Natur zwischen Frankreich und Rußland werden erst nach der offiziellen Anerkennung einsetzen. Nach dem Matin dürften sie in Moskau stattfinden. Der künftige diplomatische Vertreter Frankreichs in Moskau ist noch nicht bekannt. Aus verschiedenen Gründen wird er auf keinen Fall aus den Kreisen der Berufsdiplomatie, noch aus den Kreisen derjenigen Persönlichkeiten gewählt werden, die sich bisher mit den französisch-russischen Beziehungen befaßt haben.

Polen sichert seine Ostgrenzen.

Warschau, 12. Sept. An der litauischen Grenze haben sich wieder Freischärler zusammengetan, die in bewaffneten, mehr als 1000 Mann starken Banden das Grenzgebiet beunruhigen. Angesichts der Gärung unten Ukrainern und Weißrussen in den Ostprovinzen wird ein neues Grenzschutzkorps gebildet, das aus 5 Brigaden zu je 4 Bataillonen Infanterie und 4 Schwadronen Kavallerie besteht. Weiter sind zwei Generäle nach dem Osten entsandt worden, was auf eine Militarisierung der Verwaltung des Ostens hindeutet.

Der Matteotti-Prozeß in Florenz.

Rom, 12. Sept. Wie nunmehr endgültig feststeht, findet der Matteotti-Prozeß in Florenz statt.

Der französische Staatshaushalt.

Paris, 12. Sept. Die Voranschläge für das ordentliche Budget für 1925 sehen dem Intransigeant zufolge Ausgaben in Höhe von 30 Milliarden Franken vor. Die Einnahmen werden jedenfalls 30 Milliarden Franken erreichen. Im Voranschlag ist die vom Sachverständigenbericht vorgesehene deutsche Jahresleistung von 900 Millionen nicht eingestellt. Die doppelten Zehntel bleiben vorläufig aufrecht erhalten, ebenso die Geschäfts-Umsatzsteuern. Bei letzterer sollen allerdings für gewisse Waren Ausnahmen vorgesehen sein. Am Militärhaushalt sind Abstreichungen in Höhe von 700 Millionen erfolgt, ohne daß die derzeitige Organisation des französischen Heeres davon berührt wird. Dagegen hat sich das Budget des Finanzministeriums im Vergleich zu den Berechnungen des letzten Jahres erhöht.

Verlängerung des französischen Morgan-Kredites.

Paris, 12. Sept. Die Banque de France teilt mit, daß die Morgan-Bank beschlossen hat, den Frankreich bewilligten 100 Millionen Dollar-Kredit weiter zur Verfügung zu stellen. Dieser Kredit sollte am 12. September zurückgezahlt werden.

Die amerikanischen Kredite für Frankreich.

Paris, 12. Sept. Newyork Herald meldet, daß vier amerikanische Banken den französischen Eisenbahngesellschaften der Pariser und Orleanslinie eine Anleihe von 10 Millionen Dollar vorgestreckt haben. Der Zinsfuß beträgt 7 Prozent. Die Anleihe ist nach 30 Jahren rückzahlbar. Die amerikanische Finanzwelt, bemerkt das Blatt, sei überzeugt, daß die Finanzierung europäischer Geschäfte gegenwärtig nach Annahme des Dawesgutachtens mit keinerlei Risiko verknüpft sei. Frankreich dürfe auf die Unterstützung des amerikanischen Weltmarktes bei der Wiederaufrichtung seiner Industrien und seines Eisenbahnnetzes rechnen.

Die Deutsch-Amerikaner geben La Follette ihre Stimme.

Washington, 11. Sept. Eine Delegation der Steubengesellschaft sprach heute im Kapitol bei Senator La Follette vor, um ihm formell von dem Beschluß Kenntnis zu geben, den die Gesellschaft am Samstag auf ihrer Tagung in Detroit gefaßt hat. An der Spitze der Delegation stand der Schriftsteller Fred Schrader aus Newyork, der erklärte, die Deutsch-Amerikaner, die hinter der Steubengesellschaft ständen, würden ihm ihre Stimme für die Präsidentschaftskandidatur bei den Wahlen geben.

—(*)—

Chronik.

Baden.

Landesverbandstag der badischen und pfälzischen Blechner-, Spengler- und Installateurmeister.

Lahr, 8. September.

In den letzten beiden Tagen versammelten sich hier die Vertreter eines wichtigen Zweiges des ehrsamen Handwerks, Kollegen aus Baden und der Pfalz des Blechner-, Spengler- und Installateurgewerbes zu gemütlichen Unterhaltungsstunden, aber auch zu ernster Beratung über eine Reihe sie berührender wichtiger Fragen. Den Teilnehmern an der Tagung, deren es über 300 gewesen sein mögen, bereitete die Lahrer Kollegenvereinigung einen warmen Empfang. Schon am Samstag vormittag fand im Gasthaus zum „Roten Haus" eine Zwölferausschußsitzung statt, an welch letzterer sich bereits über 100 Kollegen beteiligten und in der nach Begrüßungsansprachen des Vorstandes der hiesigen Vereinigung, Herrn Gustav Schwarz, und des Landesverbandsvorsitzenden, Herrn Anselment-Karlsruhe, die Vorarbeiten für die am Sonntag abzuhaltende Hauptversammlung erledigt wurden. Ein Unterhaltungsabend im besten Sinne des Wortes vereinigte dann von 8 Uhr ab die Kollegen mit ihren Damen im Hotel Krauß, dessen Räume bis auf den letzten Platz besetzt waren. Prächtige Witterung, doppelt schön nach den vorhergegangenen trüben Tagen, bot den Gästen Gelegenheit, in den ersten Vormittagsstunden der näheren Umgebung unserer Stadt oder dem Stadtpark einen Besuch abzustatten; bis sich dann die Teilnehmer an der Tagung, zu denen sich im Laufe des Vormittags noch viele Neuangekommene gesellt hatten, in der „Krone" zur Hauptversammlung vereinigten. Der Vorsitzende des Landesverbandes, Herr Anselment, begrüßte die Erschienenen. Eine längere Begrüßungsansprache hielt hierauf Herr Oberregierungsrat Buccerius, ihm folgte Herr Oberbürgermeister Dr. Altfelix. In über einstündiger, sehr temperamentvoll vorgetragenen Rede sprach Herr Direktor Endres von der Handwerkskammer Karlsruhe über „Die steuerliche Belastung des Handwerks" und kritisierte scharf die verschiedenen, für das Handwerk bezw. den Mittelstand geradezu katastrophal wirkenden Steuerarten. Seine Ausführungen fanden ihren Niederschlag in folgender Entschließung:

„Die steuerliche Belastung des Handwerks ist in der letzten Zeit geradezu unerträglich geworden, da fast alle Steuern nach dem Umsatz berechnet werden und in keiner Weise der individuellen Leistungsfähigkeit des einzelnen Steuerpflichtigen entsprechen. Der sofortige Abbau dieses Systems ist daher eine billige Forderung. Die Versammlung nimmt von der bevorstehenden Minderung der Umsatzsteuer Kenntnis, hält sie jedoch in Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage für ungenügend. Das Handwerk lehnt die Umstellung der Umsatzsteuer zu einer Kleinhandelssteuer ab, verlangt vielmehr den weitestgehenden Abbau derselben unter Beibehaltung der Besteuerung der Genossenschaften.

Die Versammlung verlangt weiter:

1. Nachprüfung sämtlicher Steuergesetze. 2. Herbeiführung einer weitgehenden Vereinfachung der gesamten Steuergesetzgebung. 3. Eine gerechte Verteilung der Steuern. 4. Durchgreifende Revision der Reichsabgabenordnung und Verpflichtung für die Finanzbehörden. 5. Bis zur Neuregelung des Steuersystems ist den Anträgen auf Steueraufschub und Steuernachlaß aus den Kreisen des Mittelstandes weitestgehend zu entsprechen und die Finanzämter sind erneut anzuweisen, auf die örtlichen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen."

Den Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht, in welch ersterem der Redner einen Ueberblick über die Lage des einschlägigen Handwerkszweiges gab, erstattete Herr Syndikus Jürgensen-Karlsruhe, auch seine Darlegungen wurden in einer Resolution zusammengefaßt. Bis weit in den Nachmittag hinein wurden dann eine Reihe Berufsfragen in lebhafter Aussprache eingehend erörtert; als Ort des nächsten Verbandstages wurde Karlsruhe bestimmt, woselbst zu gleicher Zeit die Reichsverbandstagung abgehalten werden soll. An das Mittagsmahl schloß sich eine nochmalige Besichtigung der Ausstellung in der Aula.

Die Abteilung der Badischen Volkskunde im Landesmuseum.

Von Ludwig Moser.

Vergangenen Sonntag eröffnete das Badische Landesmuseum eine Abteilung dem allgemeinen Besuch, die seinen Sammlungen einen überaus wichtigen Bestandteil eingliedert und, da das Museum vor allem die Kultur unseres eigenen Landes darstellen soll, seinem Namen in verstärktem Maße Inhalt gibt.

Es handelt sich um die Abteilung der badischen Volkskunde im dritten Stockwerk des westlichen Schloßflügels, wo sich der Besucher nun Auskunft holen kann über die Trachten des badischen Volkes, über seine Wohnung und ihren Schmuck, über die altheimischen Gewerbe, und schließlich auch über Sitten und Bräuche des Alltags und der Feste, eigenartige öffentliche oder häusliche Gewohnheiten religiöser Uebung, die dem Städter nicht ohne weiteres verständlich zu sein pflegen.

Die Sammlung hat ihre Geschichte, die auch genügend von jenen Fällen zu erzählen weiß, wo zum Schmerz der Beteiligten halbe Arbeit getan werden mußte, weil sich für die ganze nicht genügend Anteilnahme fand. Das Beste ist hier wie anderwärts Persönlichkeiten zu danken, die zu einer Zeit, welche die volle Bedeutung dieser Dinge nicht erkannte, wenigstens einen Teil davon ahnten und unter Einsatz ihrer ganzen Kraft retteten, was zu retten war, ehe es dem allgemeinen „Fortschritt" zum Opfer fiel.

Daß diese Sammler meistens Künstler waren, prägt sich in dem Charakter der Bestände dieses Museumsteils deutlich aus; der rein wissenschaftlich eingestellte Beschauer wird mancherlei, was er gerne vorfände, vermissen. Andererseits gibt diese Neigung zur Volkskunst hin den Räumen jenes eigentümlich bildhafte und lebendige Aussehen, welches durch eine rein programmatisch korrekte Sammelweise kaum erreicht worden wäre. Auch ist hier mit dem Umstand zu rechnen, daß ein großer Teil aller dieser Dinge aus dem ehemaligen Kunstgewerbemuseum stammt.

Das stärkste Interesse wandte sich von Anfang an der Tracht zu. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, wenn zu den eigentlichen Trachtenstücken des Museums eine große Reihe von Trachtenbildnissen tritt, die auch über ältere Zustände ausreichenden Bericht erstatten. Zu nennen wären da die Farbtafeln des Bilderbuchs von A. W. Schreiber, aus den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts, ebensolche, verstreute, in den Heimatschilderungen Joseph Badens, des Karlsruher Archivars, die dieser in den 40er Jahren schrieb. Um 1850 herum gab der Franzose Lallemand sein Werk über die „Paisans Badois" heraus, bis jetzt das einzige öffentlich erschienene über die Trachten unseres Landes. Das Ausgezeichnetste sind wohl, was Genauigkeit wie künstlerische Leistung angeht, die 39 Aquarelle des Malers Rudolf Gleichauf, welche in den 60er Jahren entstanden. Ihnen folgen die Studien und Gemälde Tuttines, insbesondere anläßlich der Trachtenzüge von 1881 und 1885, und vor allem sein Trachtenfestbild in der Landeskunsthalle. Tuttine hat dann auch mit dem Sammeln von Trachtenstücken begonnen.

Um die 90er Jahre führte der Landschaftsmaler Georg M. Eckert sein Werk weiter. Ihm ist der größte Teil der Trachtensammlung und die Menge von Hausgerät zu verdanken, Schränke, Stühle, Wiegen, Truhen und wie die mannigfachen Gegenstände noch heißen mögen. Daneben muß der Name Oskar Spiegelhalders, des Lenzkircher Sammlers, erwähnt werden, der die Bestände nach der Seite volkstümlicher kirchlicher Kunst, der Hinterglasmalerei und der Schwarzwälder Heimindustrie ergänzt hat. Nicht zuletzt müssen wir noch zweier verstorbener Museumsleute gedenken, denen dieses Sammlungsgebiet besonders am Herzen lag, der Professoren Hoffacker und August Richard Maier. Letzterer sollte die schon in greifbare Nähe gerückte Fertigstellung dieses endlich in ausreichenden Räumen untergebrachten Teiles der Landessammlungen nicht mehr erleben.

Ein Gang durch die lange Flucht der Zimmer führt uns zunächst in die kleine Welt der Küchengerätschaften. Die Hausfrau, der man im Krieg ihr sorgsam behütetes Kupfer und Messing entwand, mag hier die moralische Genugtuung erleben, daß ihre Lieblinge zu museumswürdigen Gegenständen erhoben wurden. Anschließend folgt ein Raum höchst seltsamer Lebkuchen- und Springerlesmodel, großenteils ältere Stücke, die uns darüber belehren, wie unsere Vorfahren Wert darauf lgten, den Genuß durch den Gaumen mit dem durchs Auge harmonisch zu verbinden — wodurch eine deutliche Richtung auf das „Gesamtkunstwerk" angedeutet scheint. Das klingt wie ein schlechter Witz, ist es aber beileibe nicht; daß man derlei Eindrücke ernsthafter nehmen muß, wird der Literaturkenner mit dem Namen Brockes bestätigen.

Weitere Zimmer führen uns die Erzeugnisse ländlicher Gewerbetätigkeit an Stroh-, Holz- und Lederarbeiten vor; die Entwicklung des Spinnrades wird aufgezeigt und im Zusammenhang damit die nun verschwundene Kunst der Handweberei und des einfachen Zeugdruckes. Daran schließt sich das Leben der Zünfte mit ihren Abzeichen, Truhen und Werkzeugen, worunter sich seltene Stücke befinden. Möbel und Hausgerät, geschnitzt und bunt bemalt, erzählen von der treuherzigen Kunstfertigkeit der ländlichen Schreiner, Maler und Töpfer im Ober- und Unterlande.

Eine Reihe eingebauter Stuben folgt, aus Rippoldsried, Bachheim, Hagnau, die Rößlewirtsstube von Buchenberg bei St. Georgen. Ein Raum, überdacht von der eingelegten Holzdecke des Oberlauchringer „Adlers" enthält Hausmodelle G. M. Eckerts, ein Schwarzwaldhaus, eine Mühle und ein fränkisches Gehöft aus dem Odenwald. An den Wänden hängen Trachtenbilder Tuttines.

Die eigentliche Sammlung der Trachten schließt sich an. Aquarelle Rudolf Gleichaufs schildern sie. Da ist zunächst das absonderliche Narrenvolk von Ueberlingen, Stockach und Villingen, wo man sich besonders ehrwürdiger Fastnachtstraditionen rühmen darf. Jeder dieser Hansele hat denn auch sein eigenes Gesicht, bald mit, bald ohne Rüsselnase. Daneben stehen zwei Fischer von der Reichenau in hohen Wasserstiefeln, und gegenüber dann die eigentlichen Trachten, die besonders prächtigen des Taubergrundes, die nun längst verschwundene von Beiertheim, also aus nächster Umgebung der Landeshauptstadt, solche der Lahrer und Emmendinger Gegend und aus dem Markgräflerland.

Eine andere Gruppe bilden die bekannten Trachten der Täler um Wolfach und der Umgebung von Waldkirch, eine dritte die der Baar, des Breisgauer und des Neustadter Bezirks.

Zu alledem kommt die Menge der Trachtenteile, der Schäppel und Kappen, der Riegelhauben in kostbarer Silber- und Goldarbeit, der gestickten Kappenplatze, Leibchen, Halsmäntele, Vorstecker und Gürtel.

Die noch heute blühende Uhrenindustrie der Schwarzwälder und die Kunst der Schildmaler sind durch reichliche Beispiele vertreten. Die Glasbläserei hat sich nicht behaupten können, aber ihre launigen Werke, die farbigen Kugeln, die abenteuerlichen Schnapshunde und anderes Phantasiegetier, die geschliffenen und bemalten Guttern erzählen davon genug.

Die Töpferei und Fayencekunst hat aus den Fabriken von Durlach und Mosbach Beträchtliches beigesteuert. In einer Reihe von Schränken bewundern wir die Tätigkeit des Bildermanns von Zizenhausen, sein großes und kleines Konzert, den grausligen Totentanz und die witzigen Einzelgruppen, ebenso eine Reihe von Tonbildwerken des 17. und 18. Jahrhunderts, die von dem hohen Können der Bossierer beredtes Zeugnis ablegen. Bauerngeschirr mit seinen kräftigen Formen und Farben beschließt diese Abteilung.

Das Ende bilden die Bestände an volkstümlicher kirchlicher Kunst. Wir sehen da die Lieblingsheiligen des Volks, die hl. Wendelin und Antonius den Einsiedler, in einfältig-schlichtem Schnitzwerk verkörpert, ebenso Darstellungen der hl. Dreifaltigkeit, Passionsbilder und Kruzifixe. Dazu kommen all die Wallfahrtsandenken, Rosenkränze, Medaillen und Gnadenbildfigürchen — insbesondere der Muttergottes von Einsiedeln — die Skapuliere und Reliquienkästchen, wächsernen Jesuskindlein und Hinterglasbilder, nicht zuletzt zu gedenken der „geistlichen Irrgärten" und anderer Behelfsmittel der religiösen Betrachtung, wie sie größtenteils noch die Barockzeit ausgebildet hat.

Zuletzt tritt man in die kleine Krippensammlung, wo tönerne und holzgeschnitzte, bekleidete Püppchen die Geschichte des Lebens Jesus vorführen. Hier ist auch eine Gruppe italienischer Kleiderfigürchen aufgestellt, die ja stark auf die Phantasie der süddeutschen Krippenbildner eingewirkt haben und in ihrem derben Realismus getreue Zeugen mittelländischen Volkslebens darstellen.

Es fehlt also nicht an mannigfachen und bedeutsamen Anregungen, und man darf wohl behaupten, daß kein einheimischer oder fremder Besucher, der sich in die so zugänglich gemachte Welt volksmäßigen Denkens und Lebens vertiefte, ohne ein Gefühl der Achtung und Zuneigung für sie das Museum verlassen wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Triberg, 12. Sept.
(Eisenbahnunfall bei Triberg.) Gestern mittag 1 Uhr entgleiste bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof ein Güterzug. Die Lokomotive sowie der Packwagen wurden zusammengedrückt, die beiden folgenden Wagen sind kopfstehend aufeinandergetürmt. Zwischen den beladenen Wagen sind die leeren Wagen entgleist, so daß durch diese das zweite Geleise gesperrt wurde und der Durchgangsverkehr unterbrochen werden mußte. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Von Villingen wurde ein Hilfszug mit Hebekranen abgelassen; die Arbeit ist in vollem Gange, um den Durchgangsverkehr wieder freizumachen. Den Nachmittag über wurde ein Pendelverkehr durchgeführt. Die Züge hatten bedeutende Verspätung. Die von dem Unfall betroffenen Durchreisenden wurden zum größten Teil mit dem Reichspostkraftwagen weiter befördert. Ein Bremser erlitt bei dem Zusammenstoß ein Nervenschock, von dem er sich aber bereits wieder erholen konnte. Sonstige Verletzungen sind nicht zu verzeichnen.

Neustadt, 12. Sept.
(Das Spielen mit Schußwaffen.) Das fahrlässige Umgehen mit Schußwaffen hat hier ein Opfer gefordert. Die beiden noch nicht 17jährigen Hafnerlehrlinge Bühler und Hasenfratz hantierten gestern früh in ihrer Arbeitsstätte mit einem Revolver. Dabei ging unglücklicherweise ein Schuß los, der den Hasenfratz aus Löffingen ins Herz traf. Er war sofort tot.

Aus anderen deutschen Staaten.

Tübingen, 12. Sept. (Tod der Herzogin Philipp Albrecht.) Ueberraschend kam der Tod der Herzogin. Am Freitag, den 5. September, fand die Taufe des erstgeborenen Kindes statt. Im Verlaufe des Sonntags verschlimmerte sich der Zustand der Herzogin. Am Morgen des 8. September trat, wohlversehen mit den Tröstungen der kathol. Kirche, der Tod der jungen Mutter ein. Die Einsegnung der Leiche erfolgte am Donnerstag um 11 Uhr durch Domdekan Dr. Kottmann unter Assistenz des Stadtpfarrers Menz und des Repetenten King, der auch der Verstorbenen die Sterbesakramente gereicht hatte. Anwesend waren u. a.: Herzog Albrecht, Frater Odo, Herzogin Margareta, die frühere Königin Charlotte, die Mutter und Schwester der Verstorbenen und der Rektor der Universität. Gleich nach der Einsegnung fuhr Herzog Albrecht zurück nach Altshausen, und um 12 Uhr wurde die Leiche mit dem Auto nach Altshausen übergeführt, begleitet von Herzog Philipp Albrecht. Die Anteilnahme der Bevölkerung war sehr groß. Hunderte von Personen standen vor dem Trauerhaus und wohnten entblößten Hauptes und tiefbewegt der Ueberführung bei.

Nürnberg, 11. Sept. (Verbandstag der südd. kathol. weiblichen Jugendvereine.) Am 13., 14. u. 15. September hält der Südd. Verband kathol. weibl. Jugendvereine in Nürnberg seinen Verbandstag. Dazu wird uns geschrieben: In der alten Reichsstadt wollen wir uns wieder einmal über unsere Ziele klar werden und darüber, wie wir sie am besten erreichen. Nürnberg mit seiner trutzigen, festen Burg, den Kirchen mit den himmelstrebenden Türmen und den heimeligen Gassen ist gerade der rechte Platz dazu. Ueberall sehen wir, daß hier Menschen geschafft haben, welche die große Einheit und Einfachheit besaßen, nach der wir verlangen. Von all den Teilnehmern verlangen wir, daß sie den festen Willen haben, überall mitzutun und mitzuschaffen. Die Tagung wird für einen jeden so werden, wie er mitarbeitet. Am Sonntag morgen wird zu uns sprechen: Frl. Dr. Schneider über „Die neue kathol. Jugend in der Verbands-, Vereins- und Hausfamilie" und Msgr. C. Walterbach über „Die neue kathol. Jugend". Am Montag morgen: H. H. Verbandspräses Schrallhamer über „Die neue kathol. Jugend in der Pfarrfamilie" und H. H. Domkapitular Madlener über „Die Deutsche Jugendkraft". Am Sonntag nachmittag wird ein Jugendfest stattfinden, und wir wollen hier auf unsere Art fröhlich sein. Am Sonntag abend (14.) findet noch ein Festabend, den uns die Nürnberger schenken, statt. Der Herrgott helfe, daß unserem ganzen Verband, der ganzen kathol. Jugend, diese Tagung zum Segen werde.

Gera, 12. Sept. (Schweres Unglück bei der A. D. A. C.-Reichsfahrt.) Bei der Reichsfahrt des Allgemeinen deutschen Automobilklubs, die heute von Eisenach über Ost-Thüringen nach Frankfurt a. O. geht, ereignete sich zwischen Mittel-Pollnitz und Triptiz auf gerader Landstrecke ein schweres Unglück. Der Kaufmann Kurt Lindig aus Gera war mit seiner Frau auf einem Motorrad nach Poeßnitz gefahren und befand sich auf dem Rückweg, als das Motorrad von einem Kraftwagen, der ins Schleudern geraten war, erfaßt wurde und umstürzte. Die Frau war sofort tot. Lindig selbst wurde in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus nach Gera eingeliefert, wo er bald darauf starb. Zwei Insassen des Autos, der Führer und eine Dame, wurden bei dem Zusammenstoß ebenfalls schwer verletzt. Das Auto soll aus Weimar stammen. Die Schuld wird dem verunglückten Lindig zugeschrieben, da er auf der falschen Straßenseite gefahren war.

Aus dem Ausland.

Amsterdam, 12. Sept. (62 Tote bei einer Gasexplosion.) Wie jetzt bekannt wird, sind am 10. d. M. bei einer Gasexplosion in einem der Poelvo Lacet-Bergwerke (Virginien?) 62 Eingeborene getötet und mehrere schwer verwundet worden.

Paris, 11. Sept. (Erdbeben in Erzerum.) Nach einer Meldung aus Konstantinopel wurden in der Gegend von Erzerum zwei heftige Erdstöße verspürt. 18 Dörfer sind zum Teil schwer beschädigt. 80 Prozent der Häuser sind eingestürzt, der Rest ist unbewohnbar.

Bezirksverband der kathol. Jugend- und Jungmännervereine
Karlsruhe—Durlach—Ettlingen.
Montag, 15. September 1924, abends 8 Uhr, Sofienstr. 58 in Karlsruhe
Bezirkskonferenz
unter Teilnahme des hochw. Herrn Diözesanpräses und des neuernannten Diözesansekretärs.

Kirchliche Nachrichten.

Aus der Erzdiözese. Ausgeschrieben sind die Pfarreien: Gerichtstetten, Hochemmingen, Kürzell, Mörsch, Niedereschach, Oos, Raithaslach, Binningen, Weiterdingen, Bleichheim, Mudau, Fürstenberg, Immendingen und Obergimpern. — Angewiesen wurde Herr Vikar Alfred Spitznagel in Rohrbach, A. Meßkirch, als Pfarrverweser daselbst.

Gottesdienstordnung der Wallfahrtskirche Bickesheim.

Sonntag, 14. Sept. (Kreuzerhöhung): ½6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Vortrag; nachm. ¼4 Uhr: Wallfahrtsandacht. Wallfahrtszug St. Bernhard Karlsruhe. — Montag, 15. Sept. (Fest der 7 Schmerzen Mariens): 9 Uhr: Predigt und hl. Amt. Wallfahrt von Elchesheim. — Während der Woche: ½6, ½7 u. 7 Uhr: hl. Messe. — Samstag, 20. Sept.: 9 Uhr: hl. Wallfahrtsamt.

Amtliche Nachrichten.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 51) enthält eine Bekanntmachung und Verordnungen des Justizministers über das Forststrafrecht und das Forststrafverfahren; des Ministers des Innern und des Arbeitsministers über Liegegeld nach dem Binnenschiffahrtsgesetz; des Ministers des Innern über die Abgabe stark wirkender Arzneimittel; des Ministers des Kultus und Unterrichts über die evangelische Ortskirchensteuerverordnung.

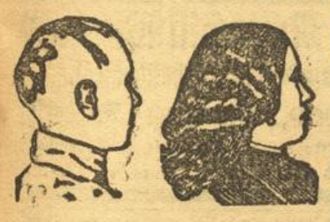
Das Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts (Nr. 39) enthält eine Bekanntmachung über die Hans-Thoma-Graphik-Ausstellung in Karlsruhe, über den Vollzug der reichs- und landesrechtlichen Bestimmungen über Jugendwohlfahrt, Kinderdankfest, Fortbildung der Lehrer, Lehrerfortbildung, Allgemeiner Fürsorge-Erziehungstag und die Ferien.

Aus dem sozialen Leben.

Der Wiener Metallarbeiterstreik.

Wien, 12. Sept. Der erste Tag des Metallarbeiterstreiks ist ruhig verlaufen. Alle Vermittlungsversuche des Wiener Bürgermeisters sind bisher ergebnislos verlaufen, jedoch werden die Verhandlungen fortgesetzt. Die Gerüchte über eine Stillegung des Verkehrs und der Beleuchtungswerke haben eine Fremdenflucht verursacht.

Albert Schneider A.-G.
Schmalzraffinerie, Kunstspeisefettfabrik
Großhandel in amerik. Schweineschmalz
Kokosplatten, Speiseölen etc. * * * *
Ausstellung Stand 88
Ausstellung Stand 88


Schwacher Haarwuchs
Trockenes Haar, Beissen, Jucken
Schuppen, Haarausfall
wird mit Gg. Schneider & Sohns
Brennesselhaarsaft
Preis der ¼ L.-Fl. 2.50, ½ L.-Fl. 5.— 1/1 L.-Fl. 8.—.
& „Manisol" (Schuppen-Pomade)
30 gr. 1.50, 60 gr. 3.—, 150 gr. 5.— Mk. entfernt
Gg. Schneider & Sohn l. württ. Haarheilinstitut 30jährige Tätigkeit
Stuttgart, Gymnasiumstrasse 21 A, Telephon S.A. 235 12
Beratung und mikroskopische Haaruntersuchung von 10—12 u. 3—6½ Uhr
Samstags den ganzen Tag geöffnet. — Sonntags geschlossen.
Auswärtige! Ausgegangene Haare einsenden!
Niederlage in Karlsruhe: **Adolf Dürr,** Parfümerie u. Modewaren, Bahnhofplatz 4 (gegenüber dem Bahnhof.)

Neuheiten für Herbst und Winter
S. Rosenbusch
Das Haus für Damenhüte
am Markt **Kaiserstr. 137** am Markt
Grösste Auswahl. Billigste Bezugsquelle.
Vergessen Sie nicht meine preiswerten
Velour- und Filzhüte

Grosse Auswahl
bester Solinger Taschenmesser
Rasiermesser, Rasierapparate, Rasierutensilien
Haar- und Bartschneidemaschinen
Scheren all. Art, Nagelpflege-Artikel
Tischbestecke, Tranchiermesser, Löffel
Geschenk-Artikel
günstige Preise.
Geschw. Schmid
Kaiserstr. 88, Nähe Marktplatz.
Einschl. Reparaturwerkstätte und Feinschleiferei.

Unübertrefflich sind
KÖNIGIN
garantiert echte Eiernudeln
und
Brisgovia Maccaroni, Hörnle, Spaghetti.
KÖNIGIN
Freiburger Teigwarenfabrik
G. H. Maier, Freiburg i. Br.
Zur Kola-Ausstellung Platz Nr. 58.

Gottesdienst-Ordnung.

4.10 Uhr: Hauptbahnhof; Straßenbahnverbindung fällt weg.

Stadtkirche St. Stephan.

Sonntag: ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion des Männerapostolats, des Jugendvereins und Neudeutschlands; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: levitiertes Hochamt mit Festpredigt anläßlich des badischen Gesellentages; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Herz Jesu-Andacht. — Kollekte für arme Theologen. —

St. Bernharduskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion der Männer, Jungmänner, Jünglinge und der ehem. Mittelschüler K.-Ost; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt mit Schluß des Wettersegens; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 1 Uhr: Wallfahrt von St. Bernhard nach Bickesheim. Treffpunkt: Lokalbahnhof (Kapellenstraße); ¾2 Uhr: Andacht in allgem. Nöten. —

St. Martinskirche (Rintheim).

Sonntag: ½9 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Liebfrauenkirche.

Sonntag. 6 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 9½ Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 1¾ Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2½ Uhr: Erste Andacht zur allerseligsten Jungfrau; 12½ Uhr: Wallfahrt des Müttervereins nach Maria-Linden. —

St. Bonifatiuskirche.

Sonntag 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Singmesse mit Predigt, Kommunion der Männer und Jünglinge; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Herz-Jesuandacht mit Segen. —

St. Peter- und Paulskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse (Monatskommunion der Männer und Jünglinge; ¾8 Uhr: Generalkommunion des Männerapostolats, sowie der Jungfrauenkongregation; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst; ½3 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen. — Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatembertage. —

St. Michaelskirche (Beiertheim).

Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse für Regina Braun, Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: feierliche Aufnahme in die Jungfrauenkongregation mit Predigt, Prozession, Tedeum und Segen; 7 Uhr: Rosenkranz in der St. Michaelskapelle. —

St. Josefskirche (Grünwinkel).

Sonntag: 6—7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für die Jungfrauenkongregation und die weibliche Jugend; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Schluß des Wettersegens; ¾11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen und Borromäusbibliotheksstunde; 1 Uhr: Herz-Jesuandacht mit Segen; ½6 Uhr Rosenkranz in der Kapelle.

St. Nikolauskirche (Rüppurr).

Sonntag: 6—7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Herz Jesu-Andacht. — Samstag: 4—8 Uhr: Beichtgelegenheit.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne).

Sonntag: 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; ½10 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen. — Dienstag, Mittwoch und Donnerstag keine hl. Messe. — Samstag: ½5—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Städt. Krankenhaus.

Sonntag: ¼9 Uhr: Predigt und Singmesse.

Hl. Kreuz (Knielingen).

Samstag: von 2—7 Uhr: Beichtgelegenheit.
Sonntag (Kreuz-Erhöhung, Titularfest unserer Kuratie): ½6 bis ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; 10 Uhr: Festpredigt, Prozession und lev. Hochamt mit Segen; 1 Uhr: Herz Jesu-Andacht. — In dieser Woche ist keine hl. Messe.

Eggenstein.

Sonntag: 2 Uhr: Herz Jesu-Andacht (Christenlehre muß wegen des Kreuzfestes in Knielingen ausfallen). — Samstag: keine hl. Messe.

Bulach.

Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der christenlehrpflichtigen Mädchen und der Jungfrauen; ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; 1 Uhr: Christenlehre, Herz Mariä-Bruderschaft mit Segen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruher Herbstwoche 1924

HANS THOMA-Graphik-Ausstellung

ORANGERIE, Hans Thomastr. 6

Geöffnet vom 7. September bis 7. Oktober 1924 täglich 9—1 und 3—6 Uhr

Tageskarten 1 Mk., Kartenhefte (10 Karten) 7.50 Mk., Gruppenkarten (von 15 Pers. an) 50 Pf. je Person, für Schulklassen unter Führung der Lehrer besonders ermässigte Preise

Karlsruher Hauptmarkt für Mastvieh und Pferde.

Anlässlich der Karlsruher Herbstwoche findet in Verbindung mit der hiesigen **Landesausstellung für landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte, Dünge- und Pflanzenschutzmittel,** sowie mit der **Landwirtschaftl. Gau-Ausstellung in Durlach** am Montag, den 22. September d. Js. von vorm. 8 Uhr bis nachm. 4 Uhr im städt. Viehhof und in der ehem. Artilleriekaserne Gottesaue ein grosser

Mastvieh- und Pferdemarkt statt.

Städt. Schlacht- und Viehhofamt Karlsruhe.

Wer nicht wagt — Der nicht gewinnt

Versuchen Sie Ihr Glück in der **Preuß. Südd. Klassen-Lotterie**

Sie können mit 3 Rentenmark ein Vermögen erwerben

Höchstgewinn 1 Million Renten-Mark

Lose zum Preise von				
1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
24.—	12.—	6.—	3.—	R.-M.

bietet an

ZWERG

Bad. Lotterie-Einnehmer

Karlsruhe, Hebelstr. 11

Telefon 4828. Postscheckkonto 17808.

Arbeitersekretär.

Wir suchen eine tüchtige, junge Kraft als Arbeitersekretär, die in allen Zweigen der sozialen Arbeit praktische Erfahrung hat, rednerisch begabt ist u. womöglich schon eine ähnliche Stellung eingenommen hat. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen wollen mit Zeugnissen und eigenhändigem Lebenslauf bis 20. September an den Vorsitzenden des Curatoriums Stadtpfarrer Karle, Offenburg, eingesandt werden.

Unsere billigen Preise sind stadtbekannt

Einige Beispiele:

Filztuchhüte in vielen Farben Mk. 5.90
Moderner Filzhut weich in vielen Farb. Mk. 6.90
Silkina Hut moderne Form, mit breiter Bandgarnitur 7.50
Kunstplüsch-Hut m. hoh. Kopf u. br. Bandg. Mk. 8.50
Lederhüte knirsch und nappa . . . Mk. 12.— an
Echte Velourhüte Wiener Velour Mk. 19.50
Habock-Velour alle Formen Mk. 32.—

Geschwister Gutmann

Größtes Spezialhaus für Damenhüte Badens

billig billiger am billigsten

ist die CENTRAL-Schuhhalle

MAX OSWALD G.M.B.H.

Kaiserstrasse 145, Eingang Lammstrasse

Kaiserstr. 145, Eingang Lammstr.

Hühner beste Legerassen von Mk. 2.60 an Preisl. frei. Hefner, Geflügelhof Hainstadt Baden 79.

Magerkeit Schönvolle Körperform durch unser Hegro Kraftpulver in 6 bis 8 Woch. bis 30 Pfd. Zunahme. Gar. unschädl. Aerztl. empf. Streng reell! Viele Dankschr. Preis Kart. m. Gebrauchsanw. Mk. 2,50. Hof-Apotheke, Kaiserstrasse 201.

Für den Monat **Oktober** empfehlen wir:

Rosenkranzgebetszettel à Bogen 15 Pfg.

Aufnahmescheine in den Verein d. leb. Rosenkranzes 100 Stück 90 Pfg.

Mitglieder-Verzeichnis des Vereins d. leb. Rosenkranzes à Blatt 4 Pfg.

Ferner:

Fischer: **Der glorreiche Rosenkranz** 10 Pfennig

Waßmer: **Ave Maria** 15 einfache Mutter Gottes-Lieder für 2 Singstimmen Part. 1.80 Mk. Stimme à 30 Pfg.

Badenia A.-G. für Verlag u. Druckerei Karlsruhe.

PHANKO **Pfannkuch**

Berichtigung!

In unserm Inserat der gestrigen Ausgabe ist ein Fehler unterlaufen. Es sollte heißen: Amerikanisches **Schweineschmalz** Pfund **92** Pfg.

Pfannkuch

Eine seltene Gelegenheit zum Erwerb preiswerter

TEPPICHE

Auf Grund besonders günstiger Einkäufe bieten wir an:

Prima Axminster bekannte Qualitäten.

170/230 cm	200/300 cm	250/350 cm	300/400 cm
Mk. 86.—	Mk. 128.—	Mk. 189.—	Mk. 260.—

Tournay-Velour führende Sächsische Marke.

70/140 cm Bettvorl.	200/300 cm	250/350 cm	300/400 cm
Mk. 45.—	Mk. 325.—	Mk. 450.—	Mk. 585.—

Divandecken allererste Rheinisch-Sächsische Fabrikate.

160/300 cm **Mohair** gewirbelt, reichhaltiges Farbsortiment Mk. 56.—

150/300 cm **Mokettdecken** in vielen versch. Persermustern Mk. 65.—

Möbel- und Dekorationsstoffe, Madras-Vorhänge garantiert licht-, luft- und waschecht

Dreyfuss & Siegel G.m.b.H.

Kaiserstraße 197.

Zum **Schulbeginn**

Solange Vorrat! Mengenabgabe vorbehalten!

Schulartikel

Bad. Volksschulhefte	Dtz. 80, Stück	7 ₰
Oktav- und Wörterhefte	Stück 7, 4,	4 ₰
Notizbücher	Stück 15, 12,	10 ₰
Bleistifte	Stück 15, 10,	5 ₰
Radiergummi	Stück 8, 6,	4 ₰
Schiefertafeln	Stück 45,	40 ₰
Butterbrotpapier	50 Blatt	20 ₰
Federhalter	Stück 10, 5,	4 ₰
Federkasten	Stück 30, 20,	15 ₰

Woll- und Strickwaren

Mützen für Knaben	Stück 2.75, 1.75,	1.25
Tuch- u. Flauschmützen	für Mädchen St. 2.75, 2.25	1.95
Mädchen-Turnhosen	marine, gefüttert Paar 2.65, 2.45,	2.25
Mädchenhosen	weiß, Croisé und farbig Paar 2.75, 2.50.	2.25
Mädchenleibchen	mit Träger Stück 2.50, 1.95	1.45
Kinderleibchen	Knöpfstrikot, weiß Stück 2.75, 2.50,	2.25
Knabenanzüge	reine Wolle gestrickt	19.50, 17.50
Knaben-Trikothosen	2.25, 1.95,	1.75

Schürzen und Strümpfe

Mädchenschürzen	Hängerform, Größe 60/80, je nach Größe, Stück 2.75, 2.25,	1.75
Mädchen-Trägerschürzen	bunt gmust. Größe 60/90, je nach Größe, St. 2.95, 2.45,	1.95
Kinderschürzen	Hänger- od. Trägerform form, aus schwarz oder gr. Panama, Gr. 60/90, je n. Gr. 5.75, 4.95,	4.50
Kinder-Schulstrümpfe	schw., Halbw., Gr. 6, Paar 1.75,	1.50
Kinder-Schulstrümpfe	Wolle, gut. Qual., schwarz u. lederfarbig, Gr. 6. . . . . Paar 2.50, 2.25	1.95

Schmoller

Institut Maria Hilf Wiesholz bei Ramsen (Kt. Schaffhausen).

Real-, Handels-, Haushaltungs- u. Fachkurse

Eintritt 7. Oktober; für Fachkurse 4. November. Prospekte und nähere Auskunft durch die Oberin.

Neues Delikatess-Sauerkraut

garantiert neue Ernte 1924, versendet prompt in bekannt ganz vorzüglicher Qualität gegen Nachnahme ab Augsburg in neuen soliden Gebinden mit

100 Pfd. Nettoinhalt		Mk. 15.—	Gebinde und Eimer gratis
50 „	„	„ 8.—	
35 „	Email-Eimer	„ 7.—	
25 „	„	„ 4.50	

In Leihfässern von ca. 200—400 Pfd zum billigsten Tagespreis.

Karl Durach, Sauerkrautfabr. Augsburg.

Vertr. u. Wiederverkäufer überall gesucht.

Die Rheinhafensperre ist aufgehoben!

Laubhölzer
Nadelhölzer roh und bearbeitet

Bauholz nach Liste

Sperrplatten

Türverkleidungen, Täfer usw.

Fußbodenriemen deutsch, böhmisch, schwedisch, amerikan.

H. Fuchs Söhne G. m. b. H.

Kleinabgabe von Brennholz, Hobelspänen, Sägemehl, Rinde: Dienstags und Freitags von 9 bis 4 Uhr.

Bubis Erlebnisse und Streiche.

5.

Bubi hat seine Zerstörungswut an Onkels Toilettenspiegel ausgetobt und nun liegt derselbe in tausend Scherben am Boden. Da kommt der Onkel gerade herein, um sich zu rasieren und sieht die Bescherung. Ein heiliger Zorn erfaßt ihn und Bubi muß eine gehörige Moralpredigt mit anschließenden rhythmischen Armbewegungen des Onkels über sich ergehen lassen. Onkel kann sich nun nicht rasieren und jammert dementsprechend. Doch Bubi weiß Rat. Er stellt Onkel den mittels Büdo geputzten Rohrstiefel auf den Tisch und siehe, der Onkel lacht übers ganze Gesicht, denn der Hochglanz auf dem Stiefel gibt einem Spiegel nicht viel nach. Er frägt Bubi, wie er das fertig gebracht habe, und Bubi hält ihm einen Vortrag über die Vorzüge des erstklassigen Schuhputz Büdo.

Büdo erzeugt im Nu schönsten, dauerhaften Hochglanz, welcher auch bei Regen nicht abfärbt, Kleider und Strümpfe werden also nicht beschmutzt. Büdo ist aus feinstem Terpentinöl hergestellt, macht das Leder weich und geschmeidig und erhöht die Lebensdauer der Schuhe. Kaufen auch Sie deshalb nur Büdo und merken Sie sich:

„Büdo-Terpentinöl-Creme
Immer für die Schuhe nehme."

Büdowerk, chem. Fabrik, Schwenningen a. N.